
TONFILM THEATER TANZ
Ausgabe für
Klavier / Gesang
Musikinhalt:
„Wörthersee-Idylle" von J. Steiner
„Ich bin immer nur das fünfte Rad am Wagen", Lied und Slowfox aus dem Tonfilm „Peter im Schnee" von W. Schmidt-Gentner.
„Nie hab' ich richtige Liebe gefühlt", Lied und Engl. Waltz aus dem Tonfilm „Florentine" von Leo Leux.
„Unsichtbare Tränen", Lied und Slowfox aus der Operette „Pam-Pam" von Spielmann-Weiß.
„Ein Stern stieg auf ..." (A Star is born), Lied und Foxtrott aus dem Tonfilm „Ein Star wird geboren".
„El Venturero", argentin. Tango von Pedro Castrucho
„Mach' Musik, Schatz", Lied und Foxtrott aus dem Tonfilm „Der letzte Wiener Fiaker" von Robert Stolz.
„Ich hab' kan Zins noch zahlt", Wienerlied von Frankowsky.
„Moments Enchanting", Melodie aus dem Tonfilm „Mr. Deeds geht in die Stadt".
Aus dem Textteil:
Jazzkonkurrenz.
Wiener Theaterpremieren.
Rundfrage in Hollywood.
Filmerinnerungen.
Provinzbühnen.
Neue Filme — Tanz — Mode —
Rätsel — Graphologie.
Theaterermäßigungen!
ADOLF WOHLBRÜCK

Die Gewinner unseres jüngsten Preisausschreibens

Mit Freude und Genugtuung können wir verzeichen, daß sich unser letztes T.T.T.-Werbepreisausschreiben einer überaus regen Beteiligung seitens unserer geschätzten Abonnenten erfreut hat.

Bei der heute vorgenommenen Ziehung wurden durch das Los nachstehende Gewinner ermittelt:

DEN ERSTEN PREIS — eine **ERIKA-KLEINSCHREIBMASCHINE** — gewann Fräulein Eva Noe in Troppau, Hrucirska 7, C. S. R.

DEN ZWEITEN PREIS — ein **TOURENFAHRRAD** der Firma Lazar, Wien — gewann Herr Eduard Wingat, Wien XIII., Bergenstammgasse 9a.

DEN DRITTEN PREIS — ein **TOURENFAHRRAD** der Firma Lazar, Wien — gewann Herr Lorenz Knauter, Bezirksinsp. in Bruck a. d. Mur, Wienerstr. 9, Steiermark.

DEN VIERTEN PREIS — ein Paar **Ia TOUREN-ESCHENSKI,** komplett — gewann Fräulein Edeltraut Rhomberg in Bregenz, Belruptstraße 53, Vorarlberg.

Die Preisträger werden von dem Ergebnis unserer Ziehung unter einem brieflich verständigt und gleichzeitig ersucht, ihr Photo zwecks Veröffentlichung im nächsten T.T.T.-Heft einzusenden.

Wien, den 15. Dezember 1937.

Die Verwaltung von
Tonfilm-Theater-Tanz

Tonfilm Theater Tanz
WIENER MUSIK- UND THEATERZEITUNG

EDITION BRISTOL, WIEN I. SCHUBERTRING 8
Alleinauslieferung für die Schweiz: Musikhaus Hüni, Zürich I.
Przedstawicielstwo i Administracja na Polske, Katowice, ul. Marjacka 2

VI. Jahrgang (1938) **WIEN—ZÜRICH—NEW-YORK** **Heft 1**

Minuten der Erinnerung!

Was könnte es interessanteres geben, als in alten Zeitschriften zu blättern, die Ereignisse vergangener Tage wiederzufinden, einstige Sensationen aller Gebiete neu aufzustöbern! Wie ungeheuer reich und tief ist das Gebiet des Films, seiner Stars, seiner eigenen Welt.

Vor mir liegt so eine alte Zeitschrift, bloß 10 bis 12 Jahre alt, und doch könnte man glauben, sie sei von gestern. Eine kleine Notiz fesselt meine Aufmerksamkeit, sie bezieht sich auf eine unbekannte kleine Schauspielerin, welche dem Publikum damals erstmalig vorgestellt wurde, welche Sie alle kennenlernten: Brigitte Helm! Brigitte besuchte eine Schauspielschule, schrieb eines Tages an Regisseur Fritz Lang, ob er sie nicht für den Film entdecken wolle, legte ein Photo bei und es ereignete sich der in der Filmgeschichte einzig dastehende Fall, daß ein Regisseur eine blutjunge, unbekannte Anfängerin, bloß auf Grund eines Bildes zu einer Probeaufnahme kommen ließ und sie auch richtig engagierte! In der Zeitung konnte man lesen:

„— — nach fünf Tagen hatte die siebzehnjährige Brigitte Helm einen Kontrakt in Händen, der sie für die Darstellung der Hauptrolle in dem gewaltigen Filmwerk ‚Metropolis' verpflichtete, — in wenigen Monaten soll sie vor dem internationalen Kinopublikum debütieren und in Fachkreisen wird ihr eine glänzende Zukunft prophezeit . . ."

Und heute? Auf der Spitze ihres Ruhmes entzog sie sich jeder Filmarbeit (ihr letzter Film: „Ein idealer Gatte"), vermählte sich und ist glückliche Mutter!

*

Und wie sonderbar, gleich eine zweite Notiz über einen Stern des stummen Films — Lya de Putti! In einem Brief aus U. S. A. schrieb sie zum Abschluß:

„Ich hoffe sehr, daß mich mein europäisches Publikum nicht so bald vergessen wird und daß es sich auf ein Wiedersehen mit mir im Film genau so freut, wie ich heute schon auf ein Wiedersehen mit der Heimat!"

Wie schnell wurde sie jedoch vergessen, als sie kurze Zeit darauf die Reise antrat, von der es keine Rückkehr gibt!

*



Grete Garbo in ihrem ersten Stummfilm



Lya de Putti, einst umschwärmt und weltberühmt



Erkennen Sie Lilian Harvey? Die Künstlerin in ihrem ersten Film „Der Fluch"



Brigitte Helms entscheidendes Bild

Auch die Königin des Films, unvergeßlich als Anna Christie, Mata Hari bis zur Kameliendame — war einmal nur irgendwer. Greta Gustaffsohn, ein kleines Laufmädel eines Stockholmer Warenhauses, ahnte wohl nichts von ihrer Weltkarriere!

„— — nun ist Greta in Hollywood. Und filmt dort ganz, ganz große Rollen. Und alle Zeitungen sprechen von ihr und bringen ihr Bild: Greta Garbo, der neue schwedische Star!"

*

Willy Forst errang sich durch seine Regiearbeit einen Weltruf, wie kein zweiter Regisseur. Am 14. Oktober 1927 wurde in einem Atelier mit den Aufnahmen des Films „Café Elektrik" begonnen. Damals hieß es:

„Neben Igo Sym sind, wie schon erwähnt, Fritz Alberti, Nina Vanna, weiters die bekannte deutsche Film- und Bühnendarstellerin Marlene Dietrich und Willi Forst tätig. Herr Forst spielt die zweite männliche Hauptrolle, eine Eintänzertype, einen gewissenlosen jungen Menschen, der es gewohnt ist, von den Stammgästen des Cafés, soweit sie weiblichen Geschlechtes sind, zu leben. Der sympathische junge Schauspieler gehört zu den Hoffnungen des deutschen Films."

*

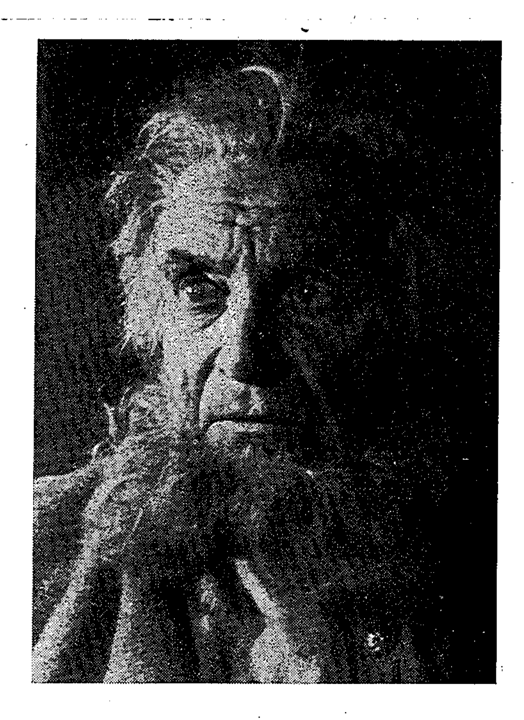
Alexander Korda, der große englische Meister der Regiekunst, äußerte sich folgendermaßen über den sogenannten „Liebes"-Film:

„Ich glaube stark, daß die Zeit der Filme, deren Handlung auf banalen Liebesgeschichten basiert, vorüber ist! Der neue Film ist meines Erachtens der Film von Großformat und innerem Gehalt! Die Filmhandlung, die scharf gezeichnete Charakterstudien gibt, ist, wie ich vermute, Inhalt des Films der nächsten Zukunft! Vorherrschend bleibt zweifellos der psychologische, der lebenswahre Film! Pflicht und Aufgabe der Filmschaffenden ist es, dem Edlen und Echten im Film so viel Raum als nur möglich zu erobern!"

*

Und so findet man noch allerlei Erfreuliches und Trauriges aus vergangener Zeit. Unsere heutigen Zeitschriften werden von unseren Kindern nach Ereignissen durchsucht werden, nach Neuigkeiten am Filmhimmel, nach Entdeckungen, Erfindungen, nach Sensationen und Filmstars, die wir morgen kennenlernen werden!

— em —



Albert Bassermann bot als Pilger Luka in Maxim Gorkis „Nachtasyl", welches Stück in der Aufführung des Theaters in der Josefstadt in den Kammerspielen einen nachhaltigen Erfolg erzielte, eine prachtvolle Leistung. In den übrigen Hauptrollen, von denen jede einzelne erstklassig besetzt war, wirkten die Damen Tilla Durieux, Kitty Stengel, Hilde Krahl, Margarete Witzmann, Maria Guttmann und die Herren Anton Edthofer, Karl Paryla, Hans Thimig, Alfred Neugebauer, Fritz Delius, Erik Frey, Rudolf Teubler, Ludwig Stössel, Max Brebeck, Raoul Lange und Joachim Frendt mit Photo: Neue Galerie

Josef Kainz als Glockengießer Heinrich

Eine kleine Reminiszenz aus Anlaß des 75. Geburtstages von Gerhart Hauptmann

„Wie ein gehetztes Wild kommt man daher!" Also entrang es sich der Brust des damals in grauen Vorkriegszeiten im Zenith seines Ruhmes am Berliner Deutschen Theater wirkenden Josef Kainz, als es sich darum handelte, noch kurz vor seinem Auftreten als Glockengießer Heinrich in der „Versunkenen Glocke" im Theaterkeller einen kleinen Imbiß zu sich zu nehmen. Es war der nun auch längst dahingegangene ausgezeichnete Opernregisseur und spätere Direktor des Hamburger Stadttheaters, mein Freund Hans Löwenfeld, der mir den großen Künstler vorstellte ... aber Kainz war gerade in jenem Moment völlig erschöpft; ich sehe ihn noch wie heute, wie er da in einem abgetragenen „Havelock" (Ulster) vor mir stand, aschfahl, das müde Gesicht zerfurcht und von Schatten des schon damals drohenden physischen Verfalles verdüstert. Er war knapp zehn Minuten vorher von einem Gastspiel in der Provinz zurückgekehrt und hatte nun kaum noch Zeit, sich für die Vorstellung der „Versunkenen Glocke" umzukleiden. In der einen Hand ein Stück Wurst, in der anderen etwas Brot, so stand er da, nur scheinbar in seine Privatperson geschlüpft — und doch flackerte und wetterleuchtete es schon in seinen unergründlichen, wundervoll tiefen Augen, im Vorgefühl seiner Darstellung, in diesen Augen, die das Idol der damaligen Mädchen und Frauen waren. Die kleine Entspannung hatte genügt, ihm seinen vollen, ganz persönlichen Kainzhumor wiederzugeben, er plauderte noch ein paar Minuten mit uns, machte sich über eine Regiearbeit lustig, die mein Freund am gleichen Nachmittag in einer Privatfamilie für eine Hochzeitskomödie besorgt hatte, und dann nahm er hastig Abschied.

Etwa 20 Minuten später aber begann die Vorstellung, in der noch die unübertroffene, märchenholde Agnes Sorma an seiner Seite das Rautendelein mit jener Wesensechtheit verkörperte und beseelte, die seither so gut wie völlig ausgestorben ist. Nicht ohne Bangen sahen wir dem Auftritt „unseres" Kainz entgegen, aber kaum hatte er die ersten Worte seines Monologes begonnen, so geriet er auch schon ganz und gar in den autosuggestiven Bann seiner Figur und ward wieder ganz eins mit ihr; sein Sprechton, der nie wieder annähernd beredt auf einer deutschen Bühne erklungen ist, schwoll mit jener Dämonie wie zu einem Unwetter menschlicher Sehnsüchte an, die niemand je vergißt, der ihr miterlebender Zeuge gewesen ist!

Gerhart Hauptmann wird sich in diesen Wochen sicherlich voll Erschütterung und Dankbarkeit an seinen ersten und unübertroffenen „Heinrich" erinnern. Dr. N.

MITTEILUNG!

Infolge der eben abgelaufenen Feiertage und aus damit im Zusammenhang stehenden technischen Gründen waren wir genötigt, das vorliegende Heft unserer Zeitschrift „TONFILM-THEATER-TANZ" ausnahmsweise mit einem nur 12 Seiten starken Textteil herauszubringen. Wir bitten, diese unvorhergesehene Reduzierung freundlichst zu entschuldigen und gleichzeitig zur Kenntnis zu nehmen, daß unsere T.T.T.-Hefte nach wie vor in einer Stärke von 32 Seiten, und zwar 16 Seiten Musik und 16 Seiten Text, erscheinen werden.

Der Musikteil dieses Heftes ist, wie bisher, unverändert 16 Seiten stark.

DIE SCHRIFTLEITUNG.

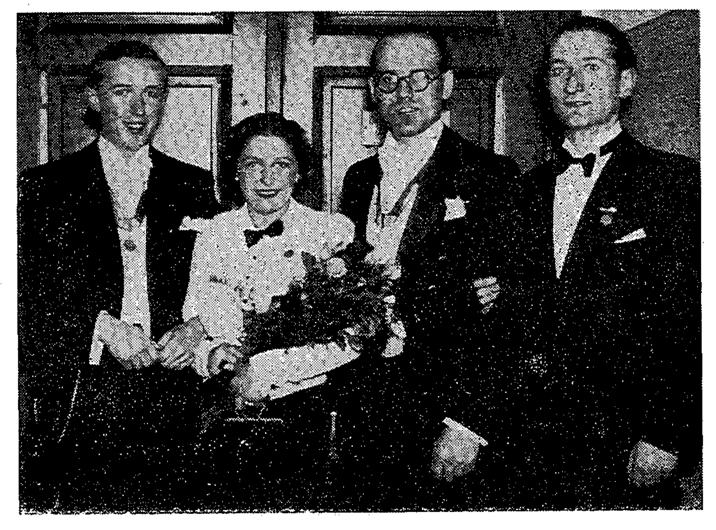
Staatsoper

Uraufführung von Weinbergers „Wallenstein"

Wieder einmal hatte unsere Staatsoper einen großen Tag. Der Inhalt der neuen Oper ist durch die historischen Ereignisse und noch mehr durch Schillers Trilogie zur Genüge bekannt. Mit „Schwanda" soll man Weinbergers neues Opus nicht vergleichen. Die Bedingungen und Voraussetzungen der beiden Opern sind zu verschieden. Enthielt das erstgenannte Werk mehr leicht eingängige Motive, so darf man dieser Musik große dramatische Gestaltungskraft keineswegs absprechen. Weinberger ist einer der lebendigsten und ursprünglichsten unter den Opernkomponisten unserer Zeit und wir können seine Werke zum wertvollen Bestand unseres Programms zählen. Eine glänzende Besetzung war für diese mit großem Interesse erwartete Vorstellung aufgeboten worden. Daß Alfred Jerger die Titelpartie zugewiesen bekam, war eigentlich selbstverständlich, denn es gibt kaum einen anderen, der so starke Persönlichkeiten in gleich hohem Maße mit seiner Individualität zu erfüllen und sie daher so wirksam zu machen versteht, wie dieser Künstler, der so abseits jeder Schablone steht. Seine kongenialen Gegenspieler (wertvolle Säulen im Bau unseres Ensembles), Fr. Destal als Octavio Piccolomini und H. Alsen als Butler. Max Piccolomini war Fr. Ginrod, dessen erste Tenorpartie dies nun ist und der auch auf dem neuen Platze gewiß ein sehr verwendbarer Sänger bleiben wird. Eine glockenrein singende und bildhaft aussehende Thekla, die noch dazu eine hochbegabte Schauspielerin genannt werden kann, besitzen wir in Esther v. Réthy. Die Rolle des Kapuziners hätte man in keine besser geeigneten Hände legen können, als in die Hermann Wiedemanns. Auch allen übrigen Mitwirkenden vollste Anerkennung, wobei Piroska Tutsek voran genannt werden muß als Gräfin Terzky, in kleinem Abstand dann Frau Achsel und die Herren Godin, Sallaba, Pierotic, Maikl, Wernigk und Gallos. Herrlich bunte Bühnenbilder von Kautsky ergänzten die schöne Dirigentenarbeit Wolfgang Martins und die wieder einmal unüberbietbare Leistung unseres Eliteorchesters. Die — auch musikalisch — farbenfrohen Lagerszenen, das süße Lied Theklas, ihre Duette mit Max und der prächtige Marsch der Pappenheimer werden wohl jedem Zuhörer am meisten in der Erinnerung haften bleiben. Viele Hervorrufe und endloser Applaus bestätigten der Staatsoper die Anerkennung ihrer Arbeit, die Prof. Wallerstein meisterhaft inszenierte.

Interview mit dem jüngsten Konzertmeister unserer Staatsoper

Richard Odnoposoff hat sich in kurzer Zeit einen berühmten Namen gemacht. Er muß nun seine Tätigkeit zwischen der Wiener Staatsoper und ausgedehnten Konzertreisen teilen, was durchaus nicht leicht ist, da er oft zu gleicher Zeit von verschiedenen Ländern und Städten reklamiert wird. Der blutjunge Künstler unternimmt seine Tourneen meist im Auto, von seiner charmanten Gattin begleitet. Das Programm des laufenden Jahres allein enthält neben Wien und Salzburg noch Ostende, Knocke, Spaa (Orchesterkonzert mit Albert Wolf), 20 Konzerte in Belgien, 4 in Holland, dann London, Paris, Budapest, im Frühjahr eventuell Amerika. Odnoposoff hat wiederholt vor gekrönten Häuptern und Regierungsmitgliedern verschiedener Nationen gespielt. Die von ihm augenblicklich am häufigsten vorgetragenen Werke sind das russische Konzert von Glazounow, Brahms-, Beethoven-, Mendelssohnkonzert, Smetana, Dvorakkonzert, Suk und Kreisler. V. W.



Die Sieger der Jazzkonkurrenz Wien 1937. Von links nach rechts: Kapellmeister Hans Neroth, die Jazzsängerin Lilo Alexander, Kapellmeister Leo Jaritz und Jazzsänger Leo Illmar Photo: Willinger

Jazzkonkurrenz 1937

Unter kaum vorstellbarer Beteiligung des Wiener Publikums fand anfangs Dezember im dichtgefüllten Großen Konzerthaussaal der vom Ring der ausübenden Musiker Österreichs alljährlich veranstaltete Wettbewerb der Wiener Jazzkapellen und Jazzsänger um das goldene Band statt. Die gebotenen Leistungen standen fast durchwegs musikalisch und technisch auf hoher Stufe, es war blendendste Jazzmusik, die das Ohr entzückte, wobei auch das Auge auf seine Rechnung kam, da viel mit Bühnenschauen, Scheinwerfer- und anderen visuellen Effekten gearbeitet wurde.

Angesichts der — mit wenigen Ausnahmen — erstklassigen Leistungen hatte es die Jury nicht leicht, die wirklich Besten herauszufinden, weshalb einige Male der Preis unter mehrere Kandidaten geteilt werden mußte. Da die gestifteten Medaillen in solchen Fällen jedoch nur an eine Person verliehen werden konnten, mußte hierüber das Los entscheiden.

Die Sieger

Unter den großen Kapellen wurde Leo Jaritz heuer zum drittenmal das **„Goldene Band"** zugesprochen. Er führte auch, von der charmanten Lilo Alexander unterstützt, ein glänzendes Programm vor, aus dem die beiden amerikanischen Nummern **„Toodle — 00"** und **„On a little Dream Ranch"** hervorragten.

In den **zweiten Preis** mußten sich der „Favorit des Publikums" Charly Kaufmann mit seinem diesmal in Hochform befindlichen Sänger Leo Illmar und die ganz ausgezeichnete Kapelle Franz Zamazal teilen. Während Zamazal auf feinere musikalische Durcharbeitung größeren Wert legte, verstand es Charly Kaufmann, durch eine einfallsreiche und bewegliche Bühnenschau nach dem Muster Jack Hyltons große Wirkung zu erzielen.

Brauners Swingboys unter der Leitung von Kurt Reinhardt hatten sich ganz auf amerikanische Musik verlegt, wobei die Lieder **„Have you forgotten ..."** und **„Ich hab' was für dich"** besonders gefielen, während die auffallend gut und exakt musizierende Jazzkapelle der Bundespolizei, Wien, die Lieder **„Einmal ist keinmal"** von Benatzky und **„Sag', daß du mir gut bist"** von Schmidt-Gentner in ihr Potpourri aufgenommen hatten.

Von den Kapellen mit kleiner Besetzung ging der junge Hans Neroth, der mit den Sängern Rudi Mayer und der ausgezeichneten Marion von Petry antrat und vom Publikum stürmisch akklamiert wurde, als Sieger hervor. Auch in seinem Programm stand der rasch populär gewordene Tanzschlager **„Toodle — 00"** im Mittelpunkt. Der **zweite Preis** wurde gleich **drei Kapellen** auf einmal zuerkannt, und zwar dem in großartiger Form spielenden Charly Weimann mit den stimmlich hervorragenden Sängern Alice Handler-Kmenta und Franz Palero, ferner dem populären Ferri Hecht und Rolf Sellner. Doch auch die Feuer-Jazz unter der Leitung Max Fichtners konnte sehr gut gefallen.

Die Jazzsänger und -sängerinnen

hatten aus den Schlagern unserer schnell bekannt gewordenen **„Hollywood-Serie"** den einschmeichelnden italienischen Tango **„Du sagst mir so leicht Adieu"** zu ihrem Lieblingslied erkoren, das wiederholt gesungen wurde; auch **„Spring cleaning"** und der Foxtrott **„Sag', daß du mir gut bist"** kamen öfters vor. Als beste Jazzsängerin erhielt Lilo Alexander, selbst voll Rhythmus bis in die Fingerspitzen, die „Goldene", während Frau Ailce Handler-Kmenta, die durch eine schöne Gesangsstimme wirkte, der zweite Preis zuerkannt wurde. An dritter Stelle ist Elfriede Pretsch zu nennen.

Franz Palero hätte wohl alle Aussicht, mit seinem strahlenden Tenor in einem Konzertsängerwettbewerb siegreich zu bestehen, doch fehlen ihm die Erfordernisse eines Jazzsängers, über die der prämiierte Leo Illmar in so reichem Maße verfügt. Die Preiszuerkennung an diesen ambitionierten und sympathischen Sänger wurde demnach auch mit großem Beifall quittiert. Den zweiten Preis erhielt der auf amerikanische Songs eingestellte, begabte und aufstrebende junge Paul Philipp, zum Jazzsänger geradezu prädestiniert, während sich die übrigen Kandidaten Rudi Mayer, Joszi Retardo und Charly Zoroff mit dem bloßen Beifall des Publikums begnügen mußten.

Dr. Leo Volé am Flügel, war den preisgekrönten Sängern ein feinfühlender und anpassungsfähiger Begleiter. Sein von Lilo Alexander gesungenes Jazzpotpourri fand starken Anklang. Lobende Anerkennung verdient auch Erwin Engel, der sich seiner nicht immer leichten Aufgabe als Conférencier mit Takt, Humor und Geistesgegenwart entledigte. Wenn man berücksichtigt, daß der Reingewinn dieser unter der künstlerischen Leitung von Franz Sirowy stehenden Veranstaltung für die Unterstützung notleidender Berufsmusiker verwendet wird, kann man mit deren Ergebnis sehr zufrieden sein. F. T. P.



Szenenbild aus dem in Herstellung befindlichen Tonfilm „Fahrendes Volk" mit Hans Albers und Francoise Rosay Photo: T.T.T. (Herrmann)

Madame Rosay geht Hans Albers auf die Nerven

Die französische Filmdarstellerin Madame Françoise Rosay ist die Gegenspielerin Hans Albers' in dem Film **„Fahrendes Volk"**, den Jacques Feyder, der weltberühmte Regisseur, in Geiselgasteig für die Tobis dreht. In diesem Film spielt Madame Françoise Rosay die Rolle einer Dompteuse, die beim Wanderzirkus Barlay tätig ist und deren Schicksal im Mittelpunkt der Filmhandlung steht. Madame Rosay lebt nämlich in dem Film „Fahrendes Volk" eine unglückliche Ehe. Fernand, ihr Mann (Hans Albers), wandert wegen eines Verbrechens ins Gefängnis, entflieht diesem aber und sucht bei seiner Frau, Flora, Schutz vor den Zugriffen der Polizei. Sie gewährt ihm zwar die gewünschte Zuflucht, will aber im allgemeinen von ihrem Manne nichts mehr wissen.

Eine Auseinandersetzung.

Gerade kommt Fernand zu seiner Frau in den Wohnwagen, sie beim Aufhängen eines Felles antreffend. Fernand bietet ihr seine Hilfe an, Flora aber lehnt ab. Darüber gerät Fernand in Wut und beginnt zu wettern: „Du gehst mir langsam auf die Nerven! Was willst du eigentlich? Soll ich mich vielleicht erschießen?" Flora lächelt ein wenig, denn sie kennt die temperamentvollen Ausbrüche ihres Gemahls nur zu gut. „Nein!" sagt sie und spielt verlegen mit dem Hammer, den sie noch von vorhin in der Hand hält. „Weißt du, daß ich bei Barlay eine solche Nummer habe?" fährt Fernand prahlerisch auf. Die Augen Floras starren den Sprecher ungläubig an. „Ja", erklärt Fernand seiner Frau mit sichtlicher Genugtuung, „Barlay schenkt mir sein ganzes Vertrauen. Er hat mich zum Stallmeister ernannt und zum Organisator. Da staunst du wohl!" Flora wendet sich ab. „Nein!" sagt sie mit Verachtung in der Stimme. Fernand gerät außer sich. „Du willst wohl, daß unser Herr Sohn, daß Marcel nicht erfährt, daß ich sein Vater bin? Ich kann es ihm ja sagen!" Flora zittert am ganzen Körper bei diesen Worten Fernands. „Nein!" schreit sie verzweifelt, „denn Marcel darf nie erfahren, daß sein Vater ein Verbrecher ist, der sich unter falschem Namen im Zirkus aufhält!" Die Angst und Qual, die aus Floras Augen spricht, stimmen Fernand unschlüssig. „Na, dann nicht!" brummt er schließlich und verläßt Flora.

Gut' Ding will Weile haben.

Auch wir verlassen den Wagen, in dem die soeben geschilderte Szene auf den Filmstreifen gebannt wurde, um einen Rundgang durch das Gelände zu machen. Ein echtes Jahrmarktsbild tritt uns entgegen. Waren wir erst vor wenigen Wochen während der Aufnahmen des Films „Manege" Zeuge, wie aus einem Zirkus ein Filmatelier wurde, so erleben wir hier das Gegenteil: aus einem Filmatelier wurde ein Zirkus, dessen vielfältiges Leben und Treiben uns sofort gefangen nimmt. In der Arena eines Viermastzeltes begegnen wir dem Zirkusdirektor (Herbert Hübner), der eine Pferdedressur einübt, sehen wir die hübsche und begabte Ulla Glauplitz, die Tanzattraktion des Zirkusses; draußen unter den vielen Wagen, die die Raubtiere beherbergen, machen wir die Bekanntschaft mit Buddha, dem Elefanten-Star, der sich, seines Starranges nicht bewußt, ins „Zeug" legt, um einen Wagen mit seiner Stirne zu rangieren, wundern uns über die kleine französische Stadt, die sich plötzlich vor unseren Augen erhebt und deren „Milieu" sich in den Fronten der Häuser deutlich spiegelt; denn nicht nur, daß die Handlung des Films sich in Frankreich abspielt, entsteht neben der deutschen Fassung des Films eine französische Version mit französischen Darstellern (in beiden Versionen jedoch spielt Madame Rosay die weibliche Hauptrolle). Über sechs Wochen sind bereits vergangen, seit „Fahrendes Volk" in Geiselgasteig seine Zelte aufgeschlagen hat; sechs Wochen werden wahrscheinlich noch vergehen, ehe die Aufnahmen beendet sind, denn gut' Ding will Weile haben.

Hinter kleinen Fenstern.

Als wir uns endlich anschicken, das Filmgelände zu verlassen, sehen wir abseits der Zelte und des Wagenparks einen Auto-Wohn-Beiwagen stehen. Neugierig gehen wir darauf zu und lugen durch die kleinen Fenster. Dahinter sehen wir Madame Rosay, fern dem Objektiv der Filmkamera, einen Gast bewirten — Hans Albers —, ohne daß diesem Madame Françoise Rosay, oder ihre Gastfreundschaft, etwa auf die Nerven gegangen wäre! Karl Herrmann, München.

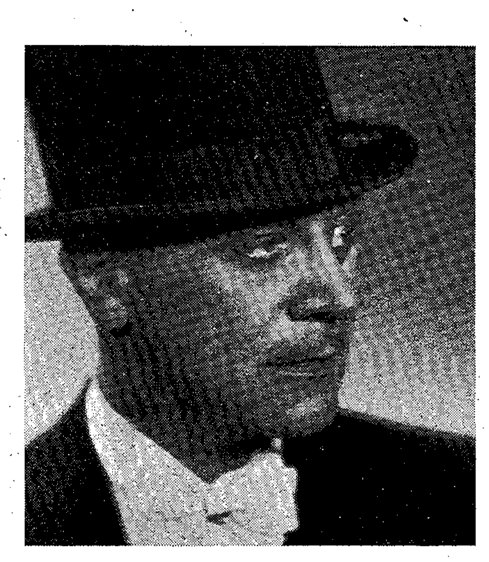
STILLE

Fernes Läuten
Durch Felder und Wald,
Kaum noch zu deuten
Und schon verhallt.

Von Fäller und Mäher
Weiß Halm nicht, noch Baum --
Nahe und näher
Hüllt Andacht und Traum.

Dr. Hans Nüchtern.







NEUE DEUTSCHE FILME: 1. Die schöne La Jana in Richard Eichbergs Monumentalfilm „Das indische Grabmal" (Tobis-Sascha-Verleih). — 2. Hans Olden vom Deutschen Volkstheater spielt eine männliche Hauptrolle in dem Ufa-Film „Brillanten". — 3. „Gewitterflug zu Claudia", ein Ufa-Tonfilm mit Olga Tschechowa, Willy Fritsch und Jutta Freybe in den Hauptrollen Photos: Ufa







WIENER THEATERPREMIEREN: 1. Lil Sweet in der neuen Volksoper-Revue „Reise um die Welt in 80 Minuten". — 2. Oskar Karlweis als „Majestät privat" im Theater an der Wien. — 3. Im Stadttheater gelangte als Weihnachtsreprise das musikalische Lustspiel „Hochzeitsreise" mit Christl Mardayn in der Hauptrolle zur Aufführung Photos: Residenz-Atelier

Wiener Weihnachtspremieren

Nirgends so sehr, wie gerade im Theaterbetrieb, geht der künstlerische Erfolg mit dem wirtschaftlichen Hand in Hand. Da auch hier, wie im Leben, eine ununterbrochene Erfolgskette selten ist und sich zumeist Wellenberg an Wellental reiht, ist es leicht verständlich, daß sich die Direktionen der Wiener Bühnen die größte Mühe gegeben haben, um die Weihnachtspremieren nach Möglichkeit zu Dauererfolgen zu gestalten. Das Beste sollte gerade gut genug sein, an Stückwahl, Besetzung und szenischer Ausstattung wurde alles aufgeboten, um das verwöhnte Wiener Theaterpublikum nach jeder Richtung zufriedenzustellen.

Das **Burgtheater** eröffnete den Reigen der Premieren mit der Uraufführung des Demetrius-Dramas **„Der Gott im Kreml"** von Friedrich Schreyvogel.

Das **Theater in der Josefstadt** und die **Kammerspiele** setzen ihre Erfolgsserie mit den **„Frauen von New-York"** und Maxim Gorkis **„Nachtasyl"** fort, während das

Deutsche Volkstheater die französische Komödie **„Der Reisende ohne Gepäck"** mit Hans Jaray und Sybille Binder in den Hauptrollen herausbringt. Im Anschluß daran soll ein neues Lustspiel von Fred Heller **„Reif mit Vorzug"** zur Aufführung gelangen, worin das Schicksal einer Gymnasialklasse im Verlaufe von 25 Jahren geschildert wird.

Direktor Hellmer vom **Theater an der Wien** hat für den neuen Benatzky **„Majestät privat"** die temperamentvolle jugoslawische Soubrette Erika Drusowich, ferner Oskar Karlweis und Hortense Raky verpflichtet.

In der **Scala** gelangt die Stolz-Operette **„Der süßeste Schwindel der Welt"** mit der ungarischen Sängerin Hilde Harmath, dem von der Ufa kommenden holländischen Tenor Johannes Heesters in den Hauptrollen und den Damen Hertha Feiler, Charlotte Waldow, sowie den Herren Paul Morgan, Richard Waldemar, Robert Horky, Franz Böheim und Mihail Xantho in der übrigen Besetzung zur Wiener Erstaufführung.

Erfolgversprechend ist das musikalische Lustspiel **„Das Ministerium ist beleidigt"** von Fred Heller, Musik von Leonhard K. Maerker, Liedertexte von Lengsfelder und Tisch, mit dem die **Komödie** das neue Jahr einleitet. Es ist zu hoffen, daß die Hauptdarsteller Friedl Czepa und Hans Schott-Schöbinger, die zuletzt in „Warum lügst du, Chérie?" so erfolgreich waren, auch in diesem reizenden Lustspiel von gleich starker Wirkung sein werden. Regie führt Fritz Schulz, die musikalische Leitung hat Franz Eugen Klein.

Schließlich bietet die **Volksoper** unter der Gastdirektion Reeser-Kowalewski mit der Revue-Operette von Robert Stolz **„Die Reise um die Welt in 80 Minuten"** die Möglichkeit, auf die angenehmste und unterhaltsamste Art an einer Weltreise teilzunehmen. Als Attraktion besonderer Art gelten dort die schöne und stimmgewaltige finnische Sängerin Aulikki Rautawaara und die aus Hollywood zurückgekehrte Wiener Tänzerin Lil Sweet, während das übrige Ensemble sich aus den bewährten Stimmungskanonen Fritz Imhoff, Willi Stettner, Richard Waldemar und dem Holländer Erich Landgraven zusammensetzt. Regie führt der Erik Charell der böhmischen Bühnen, Robert Hessky, die Kostüme entwarf Erni Kniepert, die Bühnenbilder Karl Josefowicz, die Einstudierung der Tänze besorgte Ady Kühn.

Die Referate über die einzelnen Aufführungen können erst im nächsten Heft zum Abdruck gelangen.

Die neue Femina-Revue

Sie führt den Titel **„1000 süße Lippen"**, stammt von Wilhelm Gyimes und Hugo Wiener und muß in ihrer Zusammenstellung und Aufmachung wirklich als sensationelle bezeichnet werden. Mit wahrer Virtuosität wurde hier ein Programm und ein Ensemble auf die kleine Bühne der Femina gestellt, das in seiner Art kaum zu überbieten ist. Die von Gerdago mit erlesenstem Geschmack und viel Freude an Stoffen und Farben angezogenen Frauen sehen nicht nur blendend aus, sondern verfügen durchwegs über ausgezeichnete tänzerische Fähigkeiten. Hervorragende Vertreterinnen dieser Kunstgattung sind die wundervoll ebenmäßige Amerikanerin Matthea Merryfield und die temperamentvolle Russin Karin Zoska, während Herta Daré und Marlene Mathan durch Gesang und ausgezeichneten Vortrag bestechen. Für erquickenden Humor sorgen die beliebten Komiker Fritz Imhoff, Fritz Heller und Hans Fleischmann. Der elegante Milan von Tamare läßt die Frauenherzen im Publikum höher schlagen.

— ftp —

Probeaufnahme im Tonfilmatelier. Eine der interessantesten Szenen aus dem besten Farbenfilm der letzten Zeit „A Star is born" mit Janet Gaynor und Frederic March. Die Hauptmelodie aus diesem Film gelangt in vorliegendem Heft zum Abdruck Verleih Dr. Hauser & Co.



An unsere P. T. Abonnenten!

Einem wiederholt geäußerten Wunsch aus Abonnentenkreisen Rechnung tragend, bringen wir von nun an und in Hinkunft allmonatlich zu jeder Klavier/Gesang-Ausgabe unserer Zeitschrift **„Tonfilm-Theater-Tanz"** eine eigene

Violinbeilage T. T. T. (auch für Mandoline verwendbar)
8 Seiten stark

welche die gleichen Musikstücke enthält, wie die Klavierausgabe und mit dieser auch in Tonart und Tonsatz übereinstimmt.

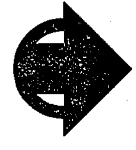
Um diese praktische **Violinbeilage T.T.T.** allen Kreisen zugänglich zu machen, haben wir die Bezugspreise **allerniedrigst** erstellt.

BEACHTEN SIE DIE PREISDIFFERENZ!

Für Abonnenten der T.T.T.-Klavierhefte kostet die **Violinstimme** (8 Seiten stark) **als Beilage** monatlich **nur:**

Das komplette **T.T.T.-Violinheft allein** kostet im Abonnement monatlich:

	als Beilage	Violinheft allein
Österreich	S **—.60**	S **1.10**
Deutschland	RM **—.40**	RM **—.80**
Schweiz	schw. Frcs. **—.50**	schw. Frcs. **—.90**
Čechoslovakische Republik	Kč **4.—**	Kč **7.—**
Ungarn	Pengö **—.70**	Pengö **1.30**
Polen	Zloty **—.80**	Zloty **1.50**
Jugoslawien	Dinar **7.—**	Dinar **12.—**
Rumänien	Lei **30.—**	Lei **50.—**
Italien	Lire **3.—**	Lire **5.—**
Danzig	Danz. Fl. **—.80**	Danz. Fl. **1.50**



Diese Preisdifferenz empfiehlt Ihnen daher, heute noch unsere Violinbeilage T. T. T. zu Ihrem bestehenden T. T. T.-Klavierabonnement zu bestellen

und bitten wir, den diesem Heft beigelegten **Bestellschein für die Violinbeilage T.T.T.** auszufüllen, eigenhändig zu unterfertigen und ihn uns sodann einzusenden.

Vergessen Sie bitte nicht, Ihre Kontonummer anzuführen!
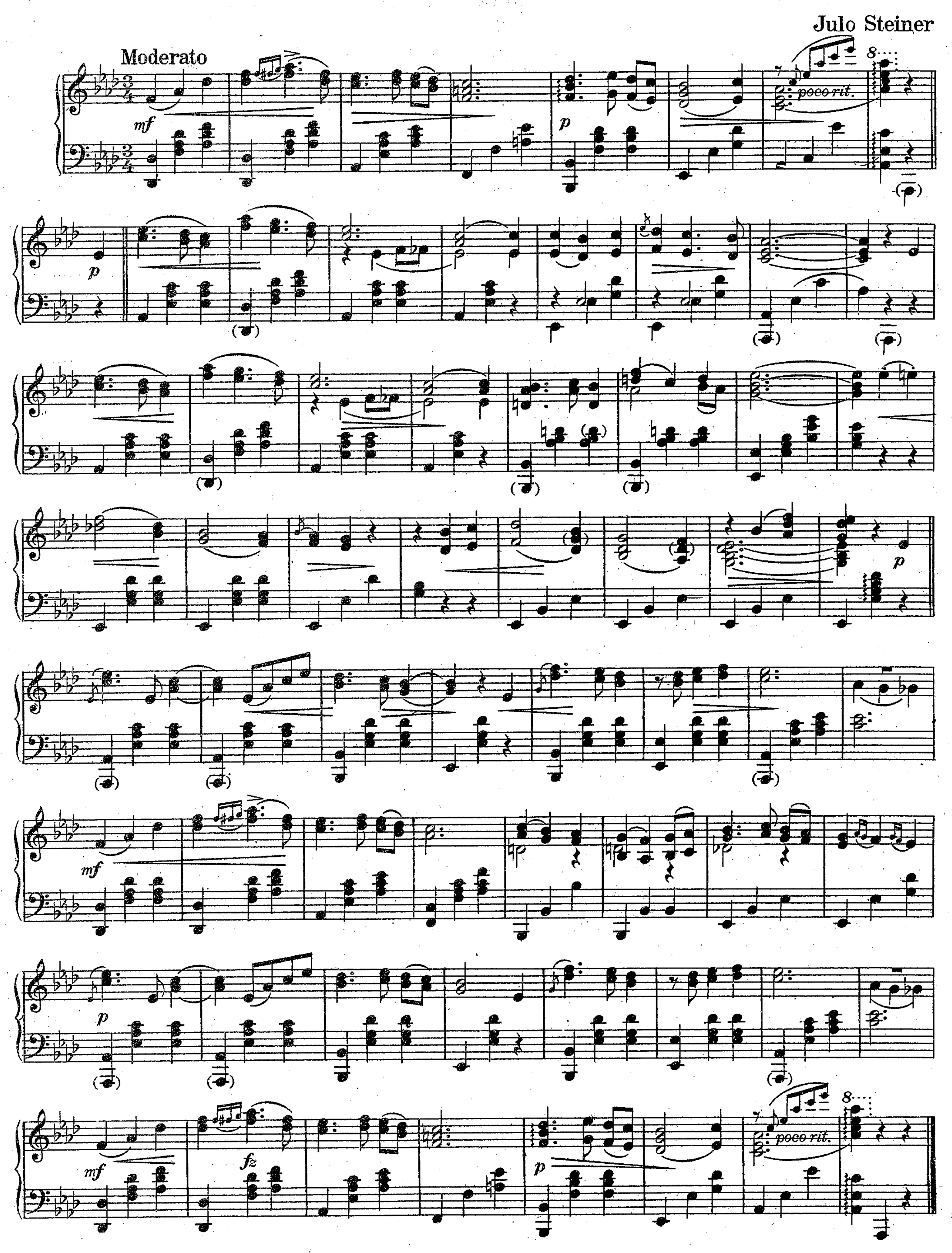
Wir hoffen, Sie noch recht lange zu den treuen Beziehern unserer T.T.T.-Hefte zählen zu können und versichern wiederholt, daß es nach wie vor unser erstes Bestreben ist, unsere geschätzten Abonnenten nach jeder Richtung bestens zufriedenzustellen.

Die Verwaltung von
TONFILM-THEATER-TANZ
(Edition Bristol)

Die diesem Heft beigeschlossene **Violinbeilage T.T.T.** ist ein **Musterexemplar** u. liegt **diesmal ausnahmsweise gratis** bei!
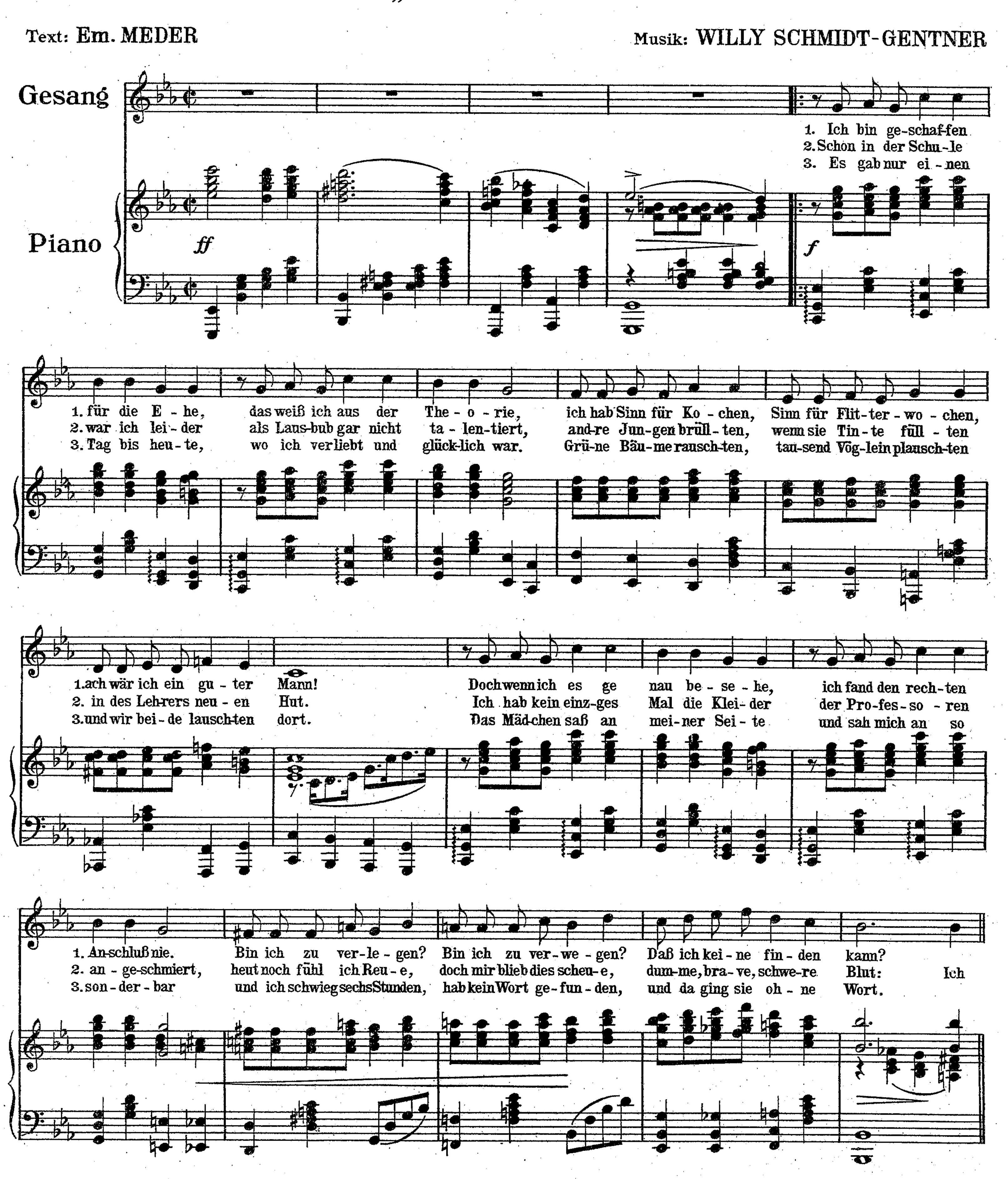
WÖRTHERSEE IDYLLE
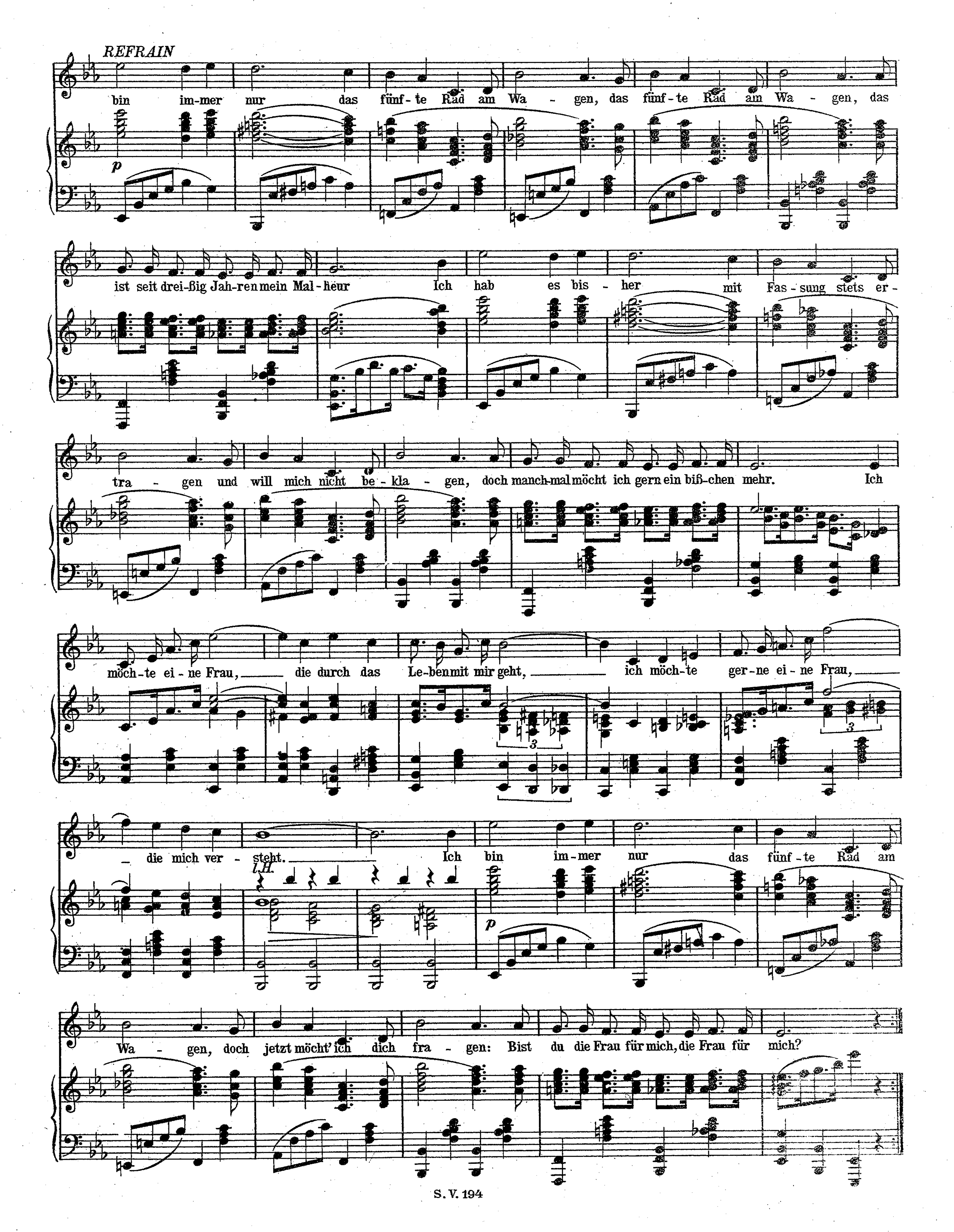
Julo Steiner



Ich bin immer nur das fünfte Rad am Wagen

Lied und Slowfox
aus dem Mondialfilm
„Peter im Schnee“
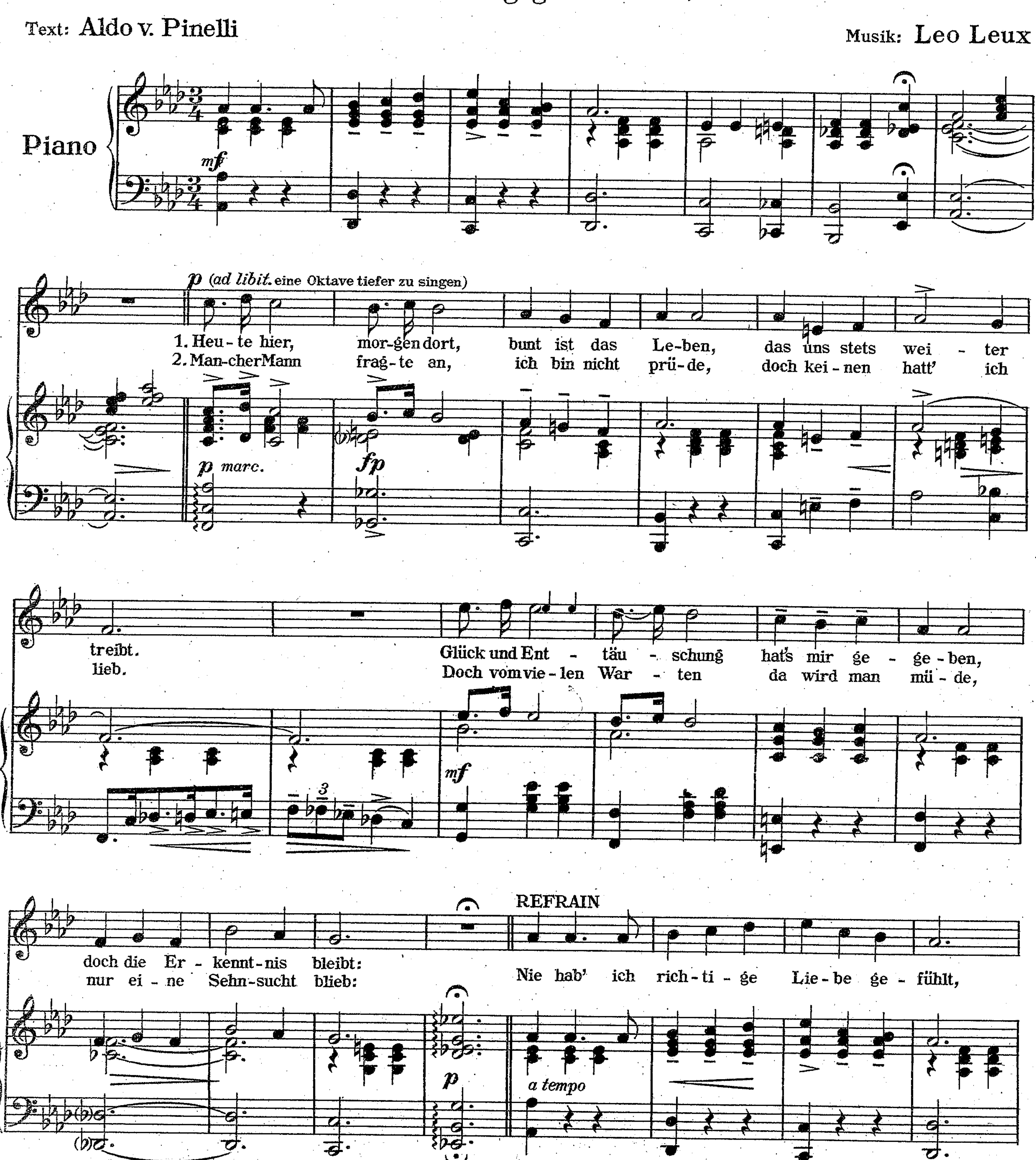



REFRAIN
bin im-mer nur das fünf-te Rad am Wa - gen, das fünf-te Rad am Wa - gen, das
ist seit drei-ßig Jah-ren mein Mal-heur Ich hab es bis - her mit Fas - sung stets er -
tra - gen und will mich nicht be - kla - gen, doch manch-mal möcht ich gern ein biß-chen mehr. Ich
möch-te ei-ne Frau, die durch das Le-ben mit mir geht, ich möch-te ger-ne ei-ne Frau,
die mich ver - steht. Ich bin im-mer nur das fünf-te Rad am
Wa - gen, doch jetzt möcht' ich dich fra - gen: Bist du die Frau für mich, die Frau für mich?
l.H.
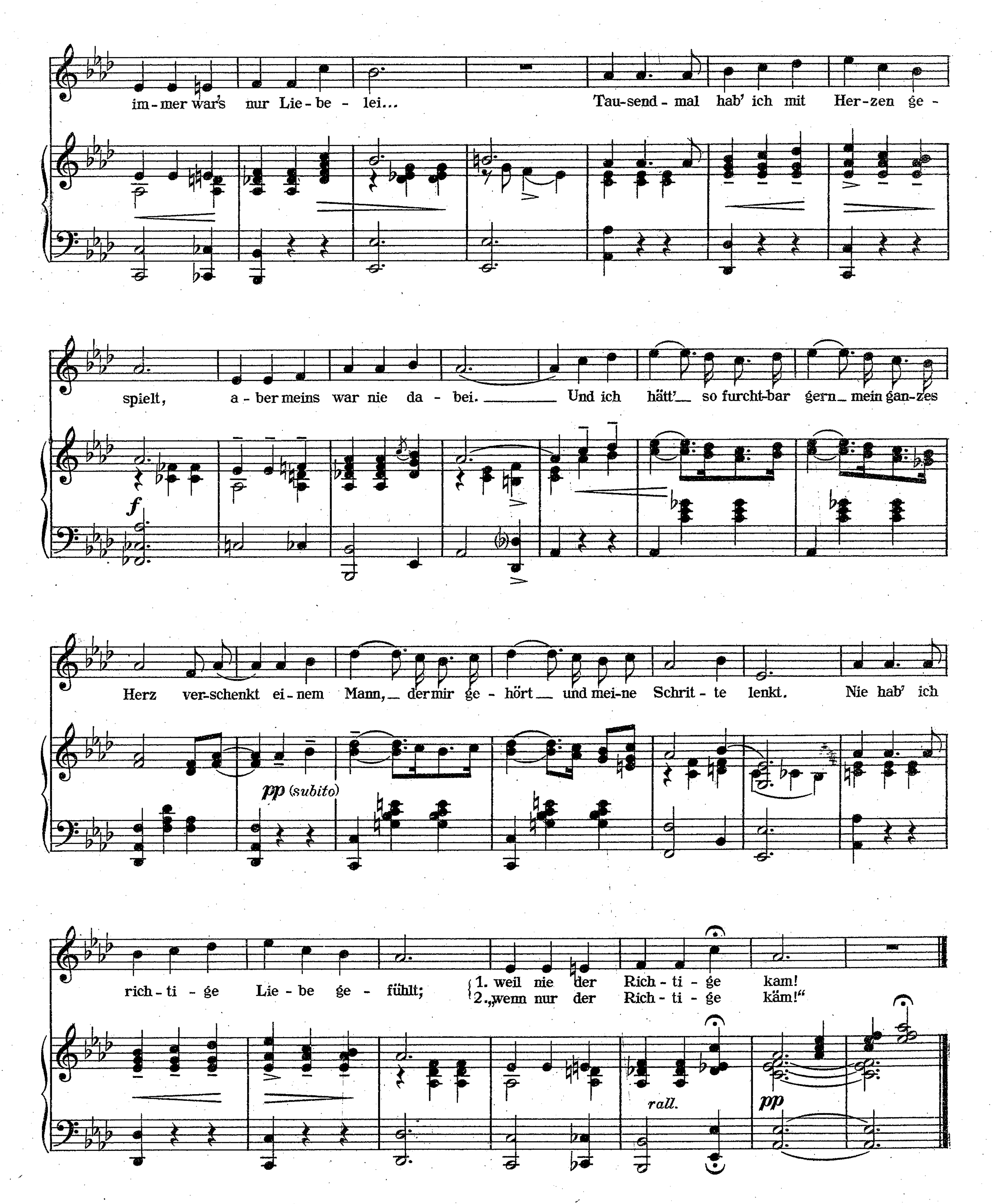
Nie hab' ich richtige Liebe gefühlt

Lied und English-Waltz
aus dem Donau-Hade-Tonfilm
„FLORENTINE“
(Wir fahren gegen den Wind)

Text: Aldo v. Pinelli

Musik: Leo Leux





im-mer war's nur Lie-be-lei...
Tau-send-mal hab' ich mit Her-zen ge-
spielt, a-ber meins war nie da-bei. Und ich hätt' so furcht-bar gern mein gan-zes
Herz ver-schenkt ei-nem Mann, der mir ge-hört und mei-ne Schrit-te lenkt. Nie hab' ich
rich-ti-ge Lie-be ge-fühlt;
1. weil nie der Rich-ti-ge kam!
2. „wenn nur der Rich-ti-ge käm!"
f
pp (subito)
rall.
pp
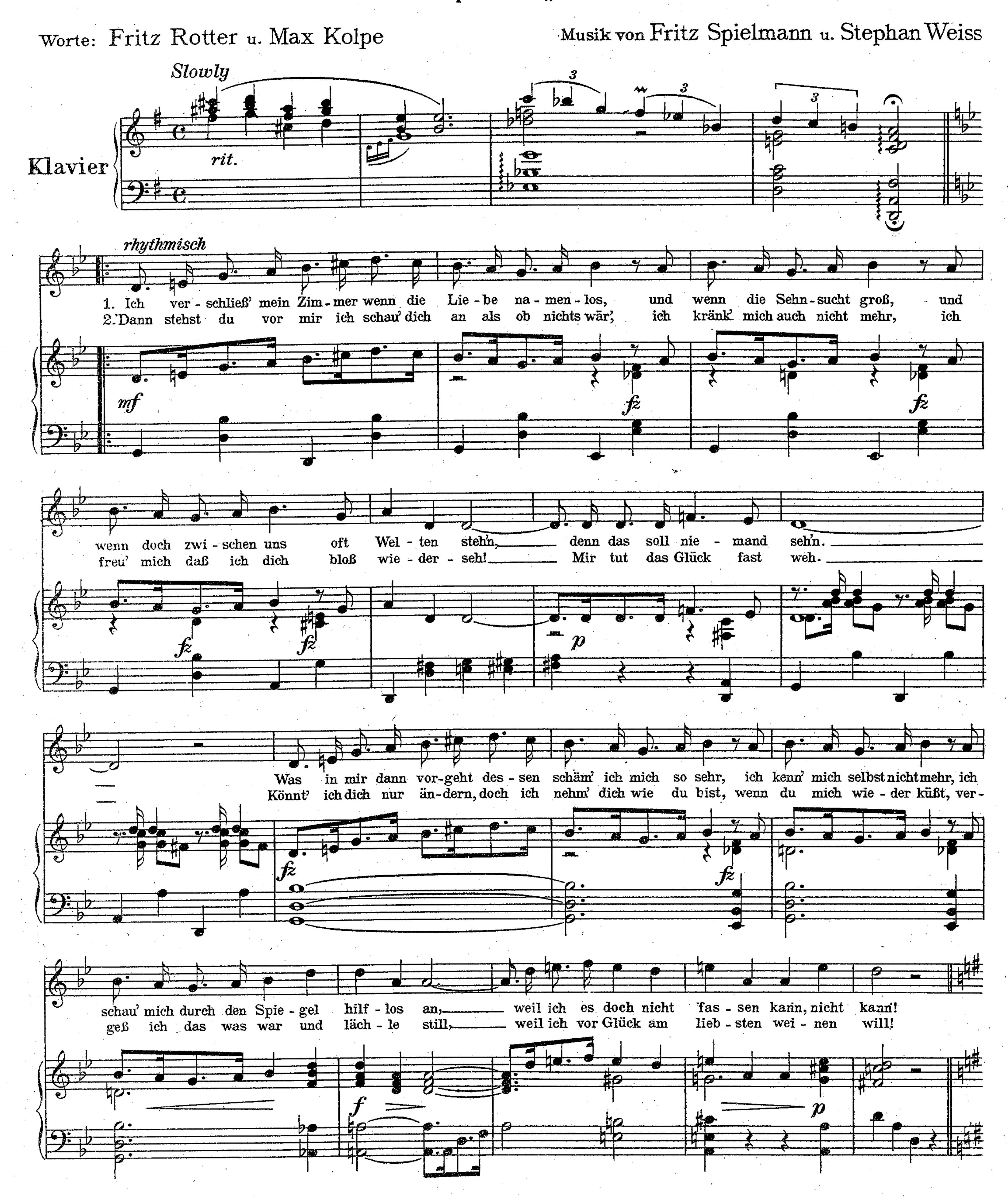
Kreiert von Kirsten Heiberg

Unsichtbare Tränen

Lied und Slowfox
aus der Operette „Pam-Pam“

Worte: Fritz Rotter u. Max Kolpe

Musik von Fritz Spielmann u. Stephan Weiss



W. O. V. 281



Refrain

Un-sicht-ba-re Trä-nen wein' ich manchmal um dich und ich schäm' mich der Trä-nen, denn ich

wein' sie nur für mich! Nie-mals darfst du ah-nen, denn du darfst es nicht

sehn, daß mir wäh-rend ich läch-le, Trä-nen in den Au-gen stehn! Wenn ir-gend

je-mand dich bloß be-rührt und zärt-lich mit dir spricht, dann fühl' ich heim-lich wie ir-gend et-was

tief, so tief in mir zer-bricht. Un-sicht-ba-re Trä-nen wein' ich manchmal für mich,

je-de Trä-ne sagt mehr als je-des Wort, ich lie-be dich! dich!
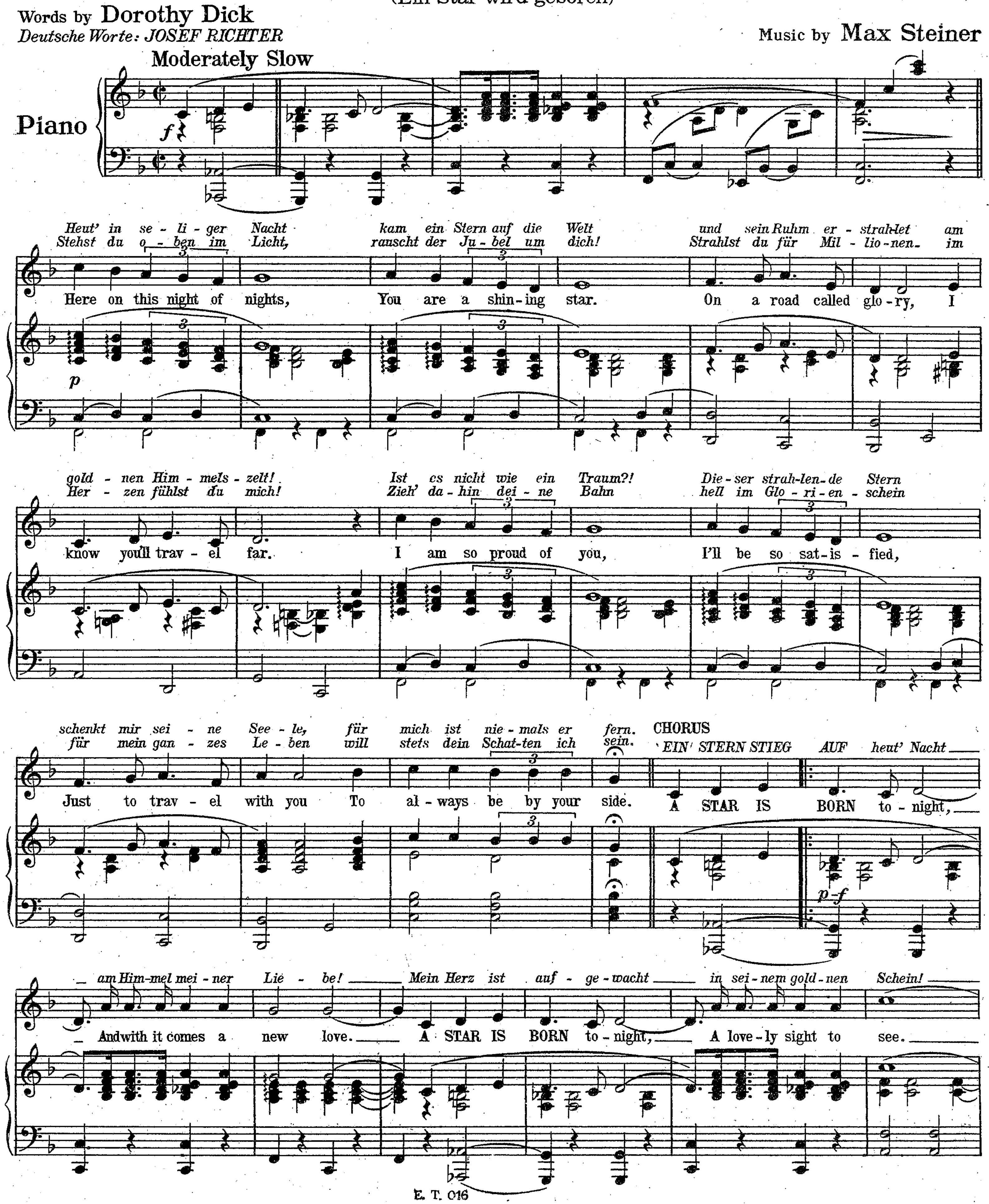
"A STAR IS BORN"
(Ein Stern stieg auf...)
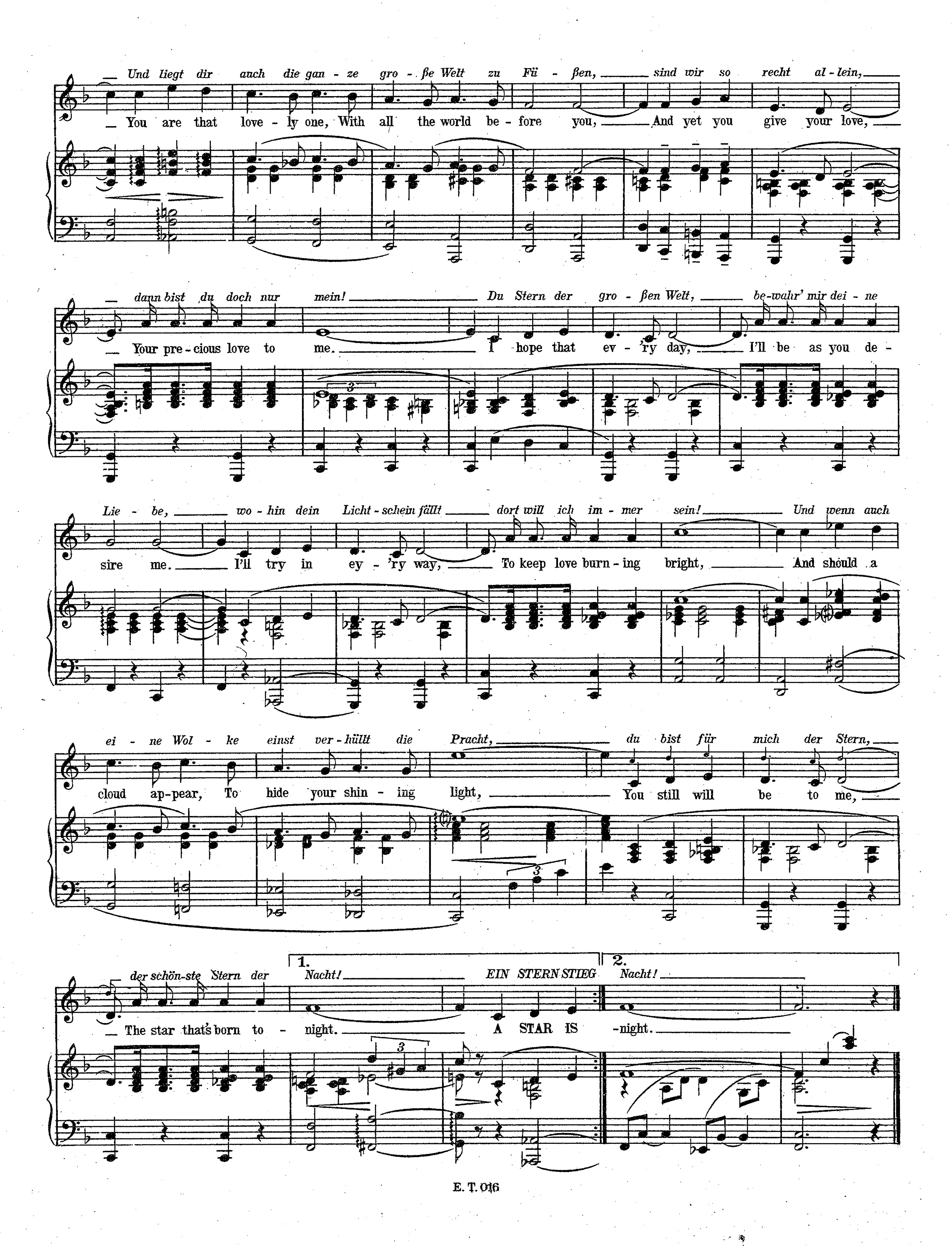
MELODY THEME OF THE DAVID O. SELZNICK GREAT MOTION PICTURE

"A STAR IS BORN"
(Ein Star wird geboren)

Words by **Dorothy Dick**
Deutsche Worte: JOSEF RICHTER

Music by **Max Steiner**
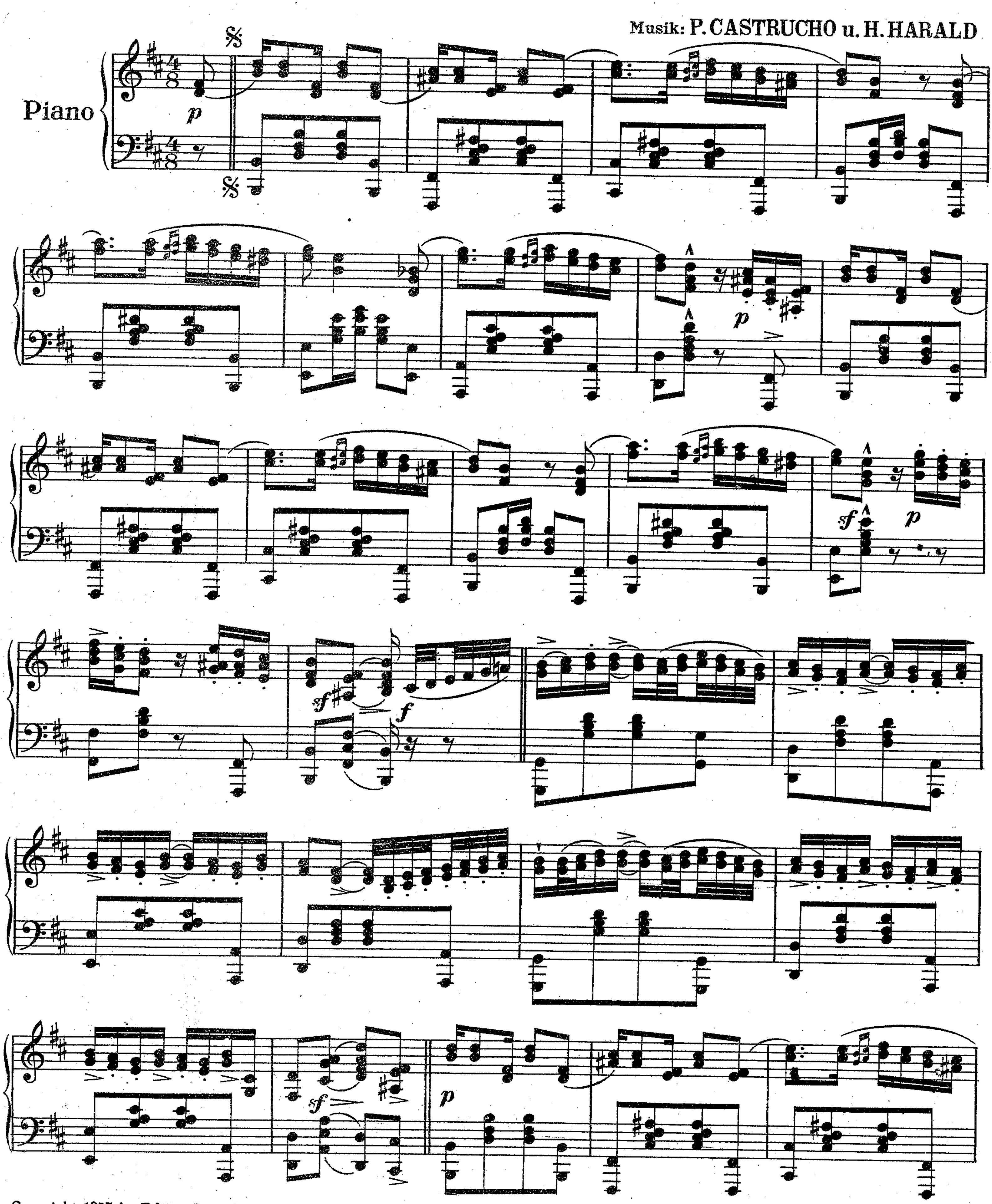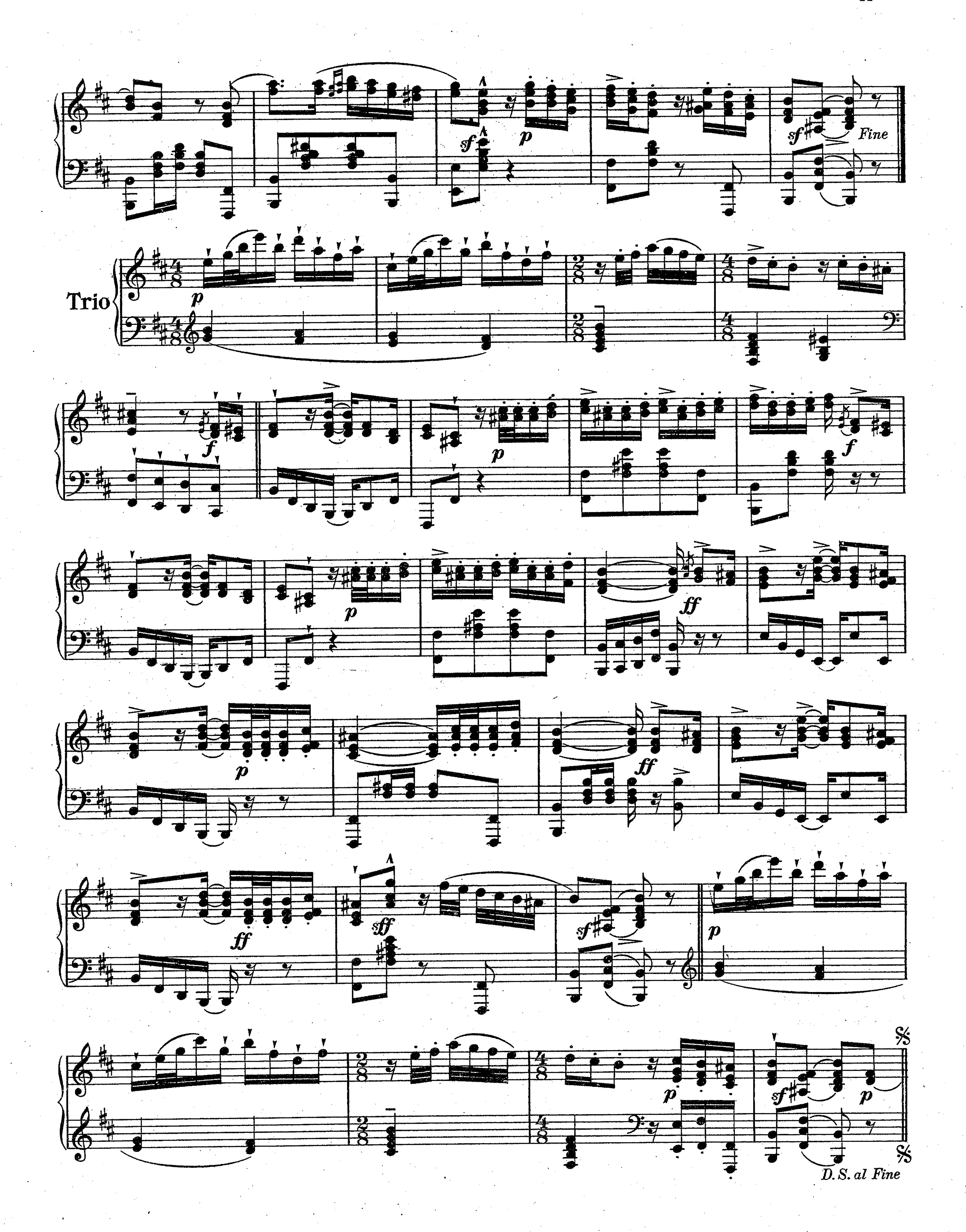



Und liegt dir auch die gan - ze gro - ße Welt zu Fü - ßen, sind wir so recht al - lein,
You are that love - ly one, With all the world be - fore you, And yet you give your love,
dann bist du doch nur mein! Du Stern der gro - ßen Welt, be-wahr' mir dei - ne
Your pre - cious love to me. I hope that ev - 'ry day, I'll be as you de -
Lie - be, wo - hin dein Licht - schein fällt dort will ich im - mer sein! Und wenn auch
sire me. I'll try in ev - 'ry way, To keep love burn - ing bright, And should a
ei - ne Wol - ke einst ver - hüllt die Pracht, du bist für mich der Stern,
cloud ap - pear, To hide your shin - ing light, You still will be to me,
der schön - ste Stern der Nacht! EIN STERN STIEG Nacht!
The star that's born to - night. A STAR IS - night.
1.
2.

El Venturero

Tango-argentino

Musik: P. CASTRUCHO u. H. HARALD





sf
p
sf
Fine
Trio
p
f
p
f
p
ff
p
ff
ff
sff
sf
p
p
sf
p
D.S. al Fine

Mach' Musik, Schatz!

Lied und Foxtrot

aus dem Dafa Tonfilm „
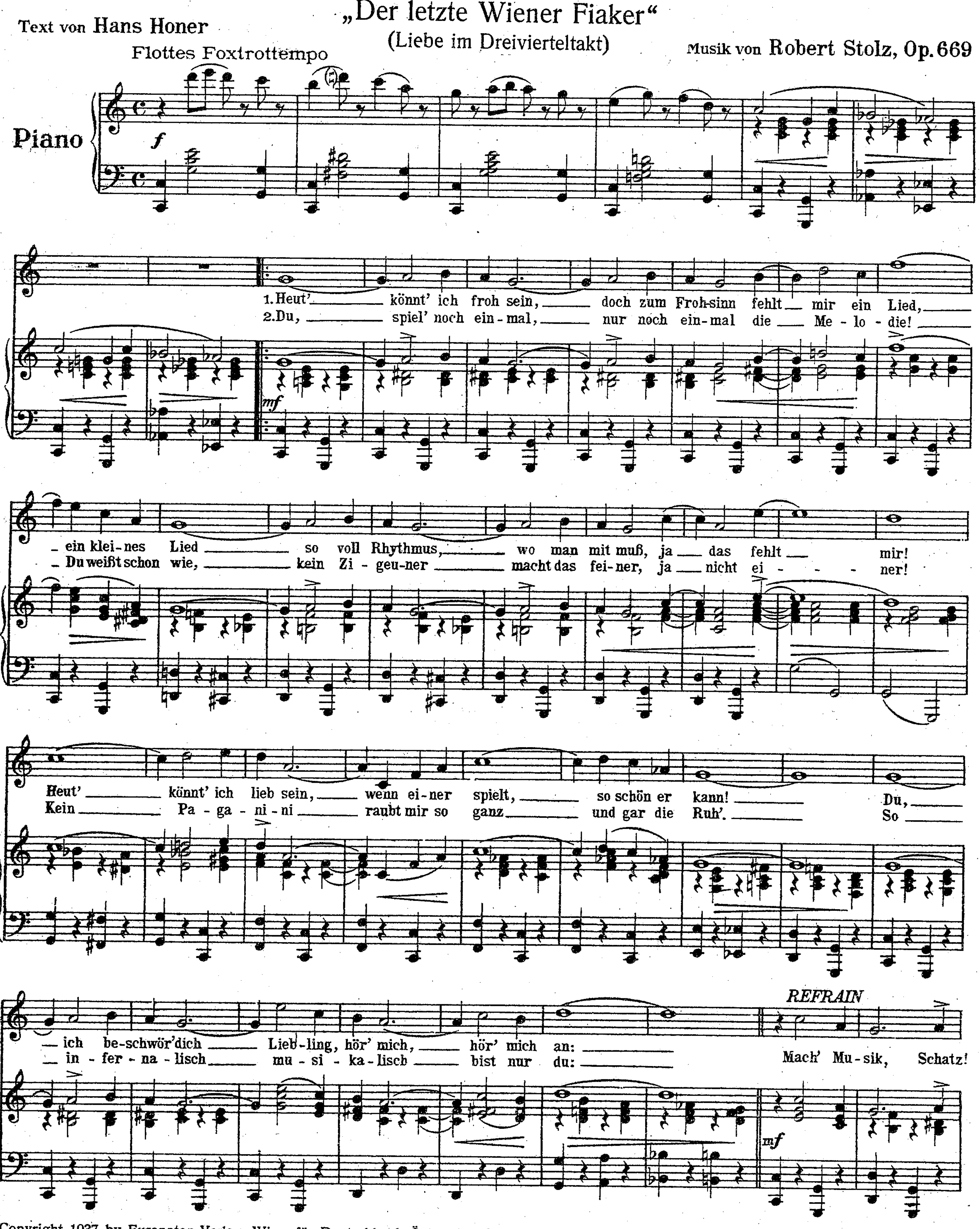
„Der letzte Wiener Fiaker“
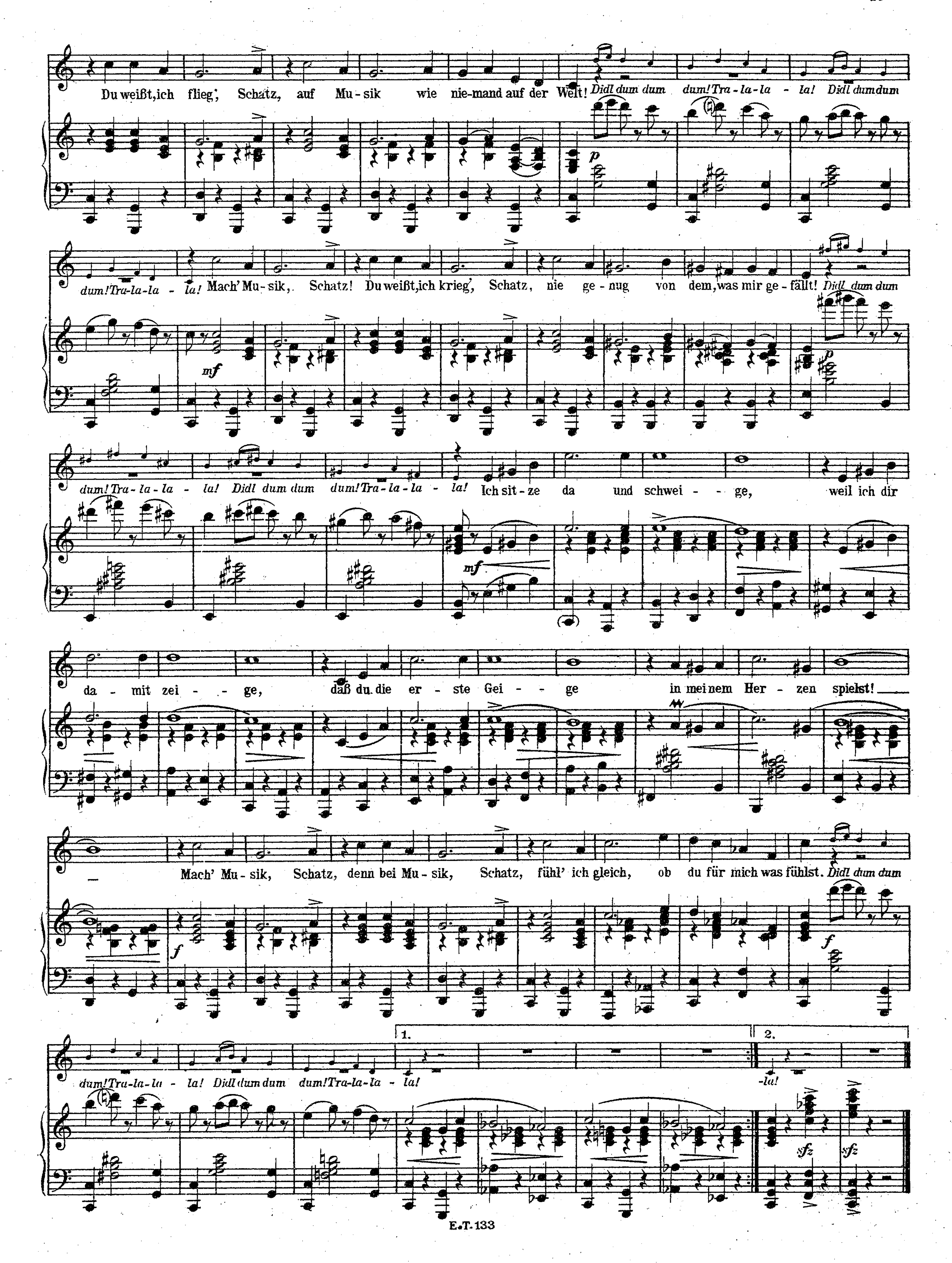
(Liebe im Dreivierteltakt)

Text von Hans Honer

Musik von Robert Stolz, Op. 669

Flottes Foxtrottempo
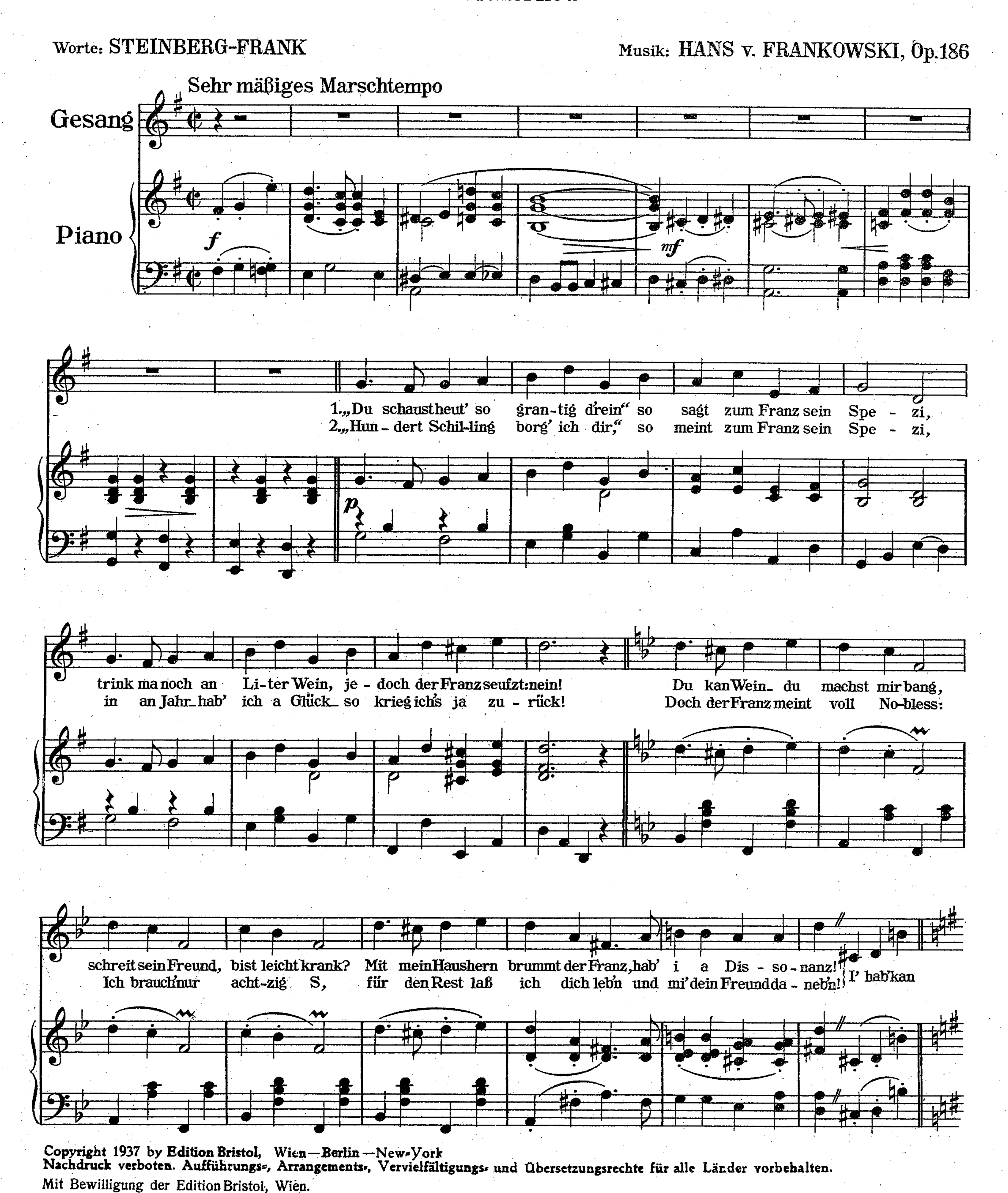



Du weißt, ich flieg', Schatz, auf Mu - sik wie nie-mand auf der Welt! Didl dum dum dum! Tra - la - la - la! Didl dum dum
dum! Tra-la-la - la! Mach' Mu - sik, Schatz! Du weißt, ich krieg', Schatz, nie ge - nug von dem, was mir ge - fällt! Didl dum dum
dum! Tra - la - la - la! Didl dum dum dum! Tra - la - la - la! Ich sit - ze da und schwei - - ge, weil ich dir
da - mit zei - - ge, daß du die er - ste Gei - - ge in mei nem Her - zen spielst!
Mach' Mu - sik, Schatz, denn bei Mu - sik, Schatz, fühl' ich gleich, ob du für mich was fühlst. Didl dum dum
dum! Tra - la - la - la! Didl dum dum dum! Tra - la - la - la!
1.
2.
-la!
p
mf
f
sfz
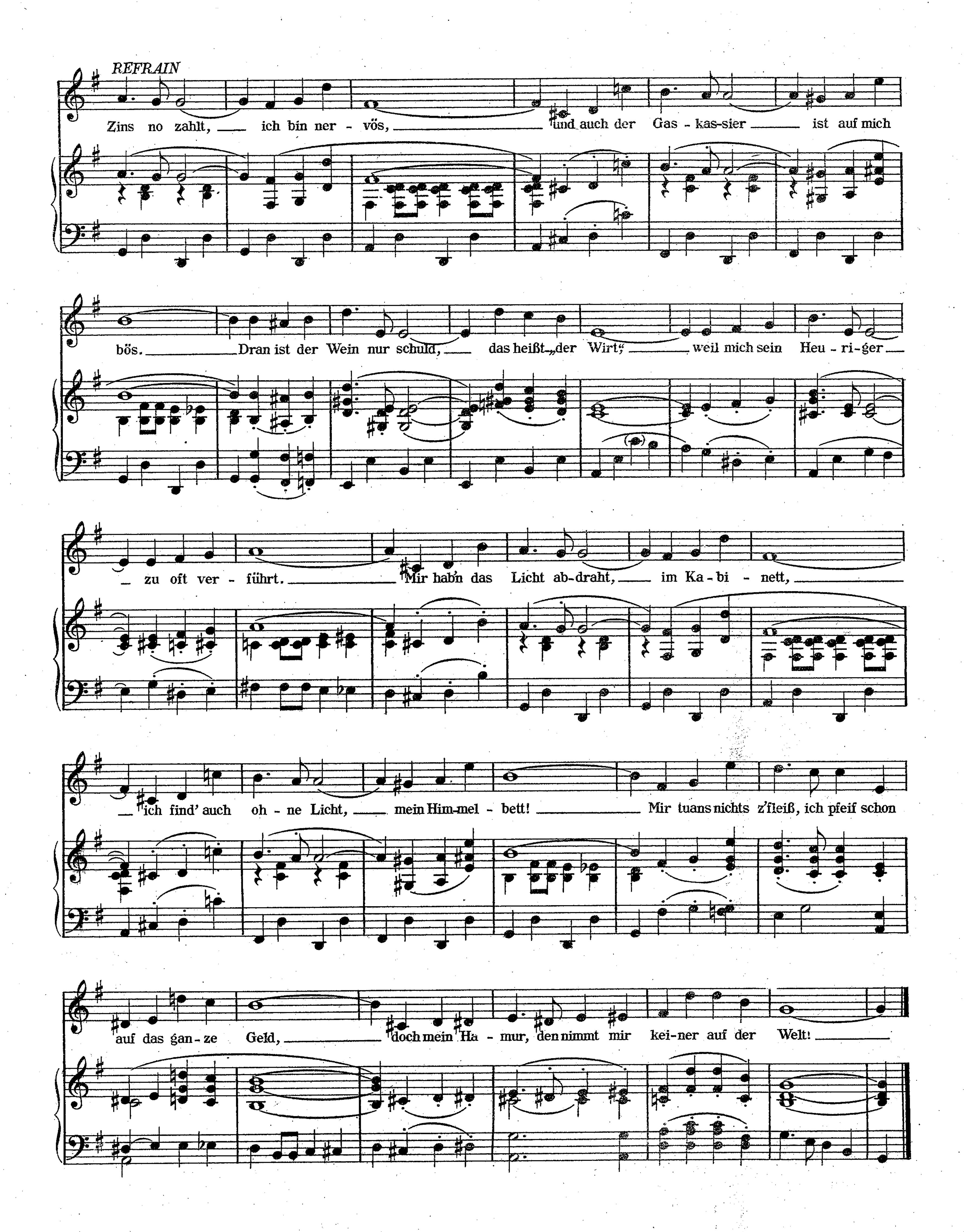
I' hab' kan Zins noch zahlt...!

Wienerlied

Worte: STEINBERG-FRANK

Musik: HANS v. FRANKOWSKI, Op.186




REFRAIN
Zins no zahlt, ich bin ner - vös, und auch der Gas - kas-sier ist auf mich
bös. Dran ist der Wein nur schuld, das heißt „der Wirt", weil mich sein Heu - ri-ger
zu oft ver - führt. Mir hab'n das Licht ab-draht, im Ka - bi - nett,
ich find' auch oh - ne Licht, mein Him-mel - bett! Mir tuans nichts z'fleiß, ich pfeif schon
auf das gan - ze Geld, doch mein Ha - mur, den nimmt mir kei-ner auf der Welt!
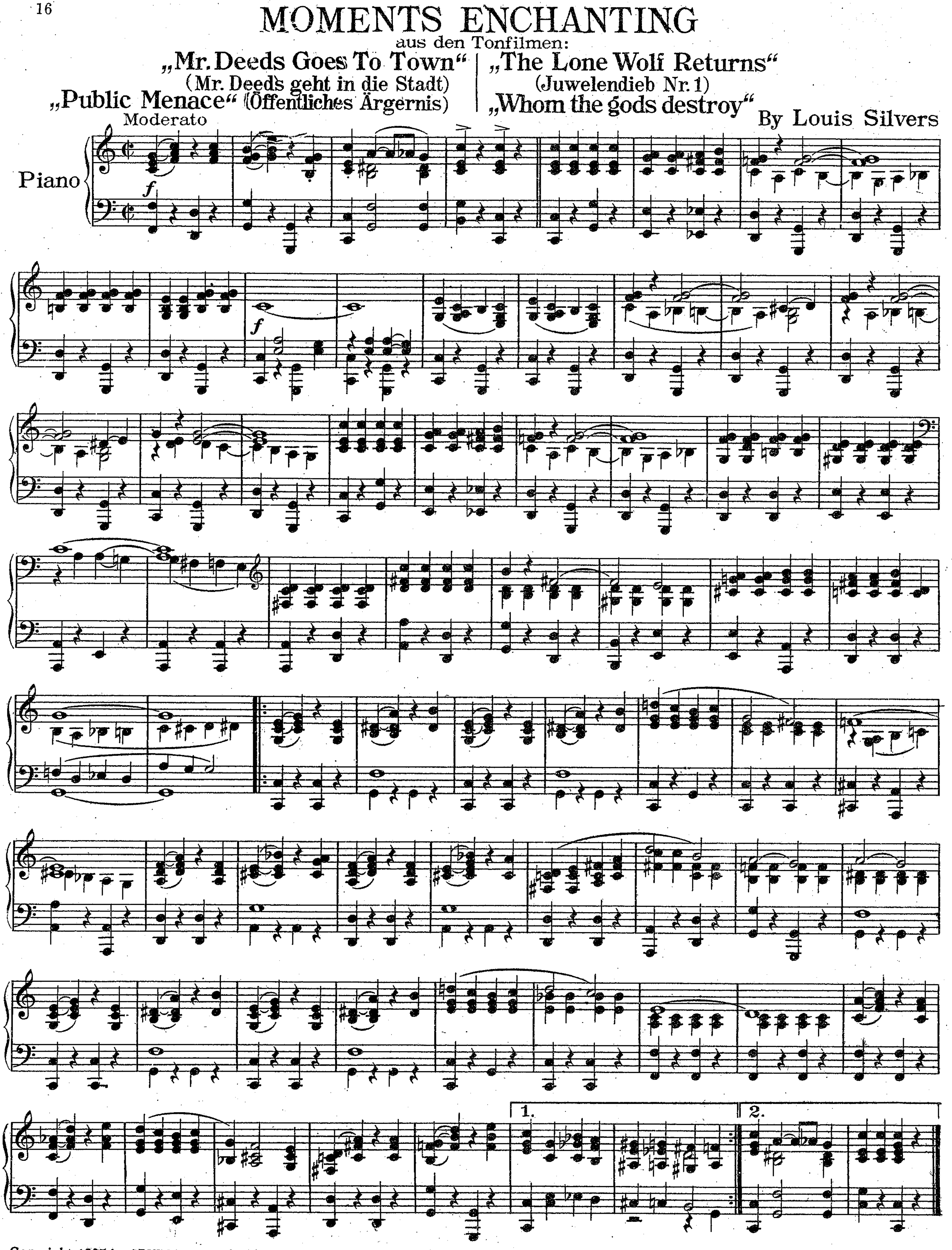
MOMENTS ENCHANTING

aus den Tonfilmen:

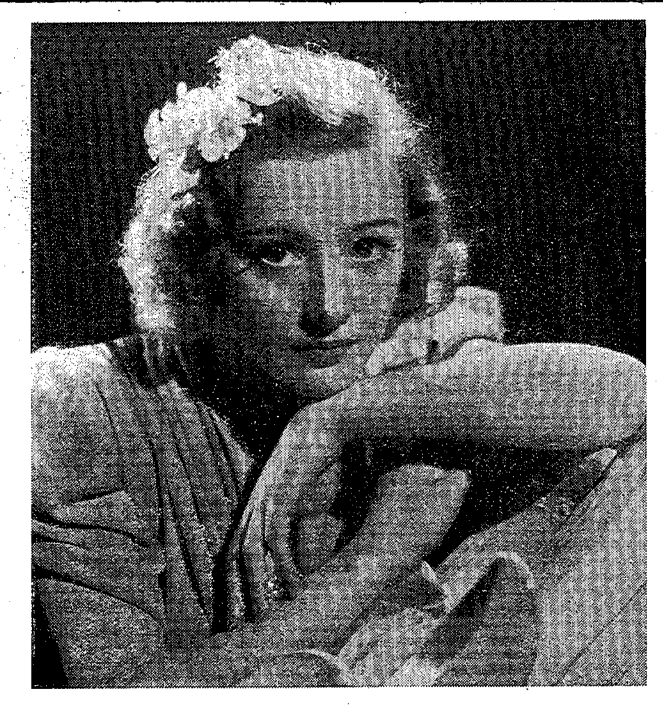
„Mr. Deeds Goes To Town" (Mr. Deeds geht in die Stadt) | „The Lone Wolf Returns" (Juwelendieb Nr. 1)

„Public Menace" (Öffentliches Ärgernis) | „Whom the gods destroy"

By Louis Silvers



 № 149,160



So verändert Hollywood. Franziska Gaal in der weiblichen Hauptrolle ihres ersten amerikanischen Tonfilms „Buccaneer" Photo: Paramount

„A Happy New Jear 1938!"

„Wie verbringen Sie Ihre Silvesternacht?"
Rundfrage unseres E. M. Korrespondenten in Hollywood

HELEN HAYES

Silvester — der letzte Abend im alten Jahr — diese Stunden gehören immer meinen Erinnerungen und ich bin am häufigsten allein! Kindheitsbilder, Jugenderlebnisse, kleine oder großgeglaubte Abenteuer reiferer Jahre tauchen vor einem auf — längst entschwundene Gesichter, Freunde und Fremde — und am schönsten begrüßt man das neue Jahr, wenn man beim zwölften Glockenschlag das Glas erhebt, sich zutrinkt und ganz stark an sich selbst glaubt;

WARNER BAXTER

Als langjähriger Spezialist von nervenzerrütteten, vor dem Ruin stehenden Revueunternehmern, gibt es an diesem Abend für mich keine Musik, kein Theater, keinen Trubel und — keine Frau! Und was ich mache, wollen Sie unbedingt wissen?! Was auch einem Hollywoodstar hie und da erlaubt ist — ich gehe schlafen!

RUBY KEELER

Silvester? — Meine größte Arbeitsnacht; Sieben Mikrophone warten zu genau eingeteilten Zeiten auf mich! BBC — NBC — u. s. w., Auftritt im Metropalast, beim Studiofest der R. K. O. und nach Mitternacht „aktiv" bei der Feier der Warner Bros.

CLAUDETTE COLBERT

Silvesterstimmung — abgedämpftes, heimliches Zimmer — starker Punsch — ein wenig leise, zärtliche Musik und — einen Menschen, den man liebt! — Gibt es ein schöneres, innigeres Erwarten des kommenden Jahres?

FRITZ LANG (telephonisch)

— — einen Moment, Herr Marzy, gleich stehe ich Ihnen zur Verfügung. Also Silvester — 29. — 30. — 31. Dezember — bis 10 Uhr abends Aufnahmen bei Metro, Standphotos, Kostümproben meiner Frau (Sylvia Sidney) — Mikrophonproben für nächste Szenen, Regiestudium — — — und Silvester? Ja sollte mir da vielleicht ein Regiefehler unterlaufen sein?!

LEWIS STONE

Zu Silvester bin ich allein! Ich spreche ungern davon — aber vielleicht kann es Menschen geben, die mich verstehen, nicht als Star, als Künstler — sondern wieder als Mensch! Jedes Jahr, wo immer ich bin, in der Minute der höchsten Erwartung — stehe ich am Fenster, blicke zum Himmel empor und denke an eine Frau, die mir einmal sehr viel war, von der ich weiß, daß auch sie in diesem Augenblick an mich denkt — und unsere Gedanken ineinanderruhen! Obwohl wir uns niemals wieder sehen können; diese kurze, ganz kurze frohe Zeitspanne gehört uns, auch wenn mich gleich wieder das Leben in seine gehetzte Bahn weist und in seinem Tempo alles vergessen läßt.

— — Und so wie alle Jahre erwarten wir auch heuer mit pochendem Herzen die letzten Minuten der Silvesternacht — freuen und sehnen uns nach den kommenden unbekannten Tagen, die uns das neue Jahr bringt — nach Glück und Gesundheit, nach Frohsinn und Arbeit und wenn es um Mitternacht zwölf schlägt, wenn Sie alle die vollgefüllten Gläser heben, wenn es finster wird, wenn manch beglückender, inniger Kuß getauscht wird, dann wünsche ich allen Leserinnen und Lesern dieser schönen Zeitschrift, allen Freunden meiner Studioberichte, allen Anhängern von **Tonfilm, Theater** und **Tanz** — ein erfolgreiches, alle Ihre Wünsche erfüllendes glückliches Neujahr 1938! Erwin Marzy.

United Artists ohne Mary Pickford, Faibanks und Chaplin

Wie ein Londoner Blatt berichtet, scheiden Mary Pickford, ihr früherer Gatte Douglas Fairbanks und Charles Chaplin aus dem Verband der „United Artists" aus. Die Anteile dieser Künstler sollen um den Betrag von 1,200.000 engl. Pfund, d. s. zirka 6 Millionen Dollar, in die Hände von Goldwyn, Hollywood, und Alexander Korda, London, übergegangen sein. Nach ihrem kurzlebigen Experiment mit der Pickford-Lasky-Produktion hatte Mary Pickford ernstlich die Absicht, sich von der Filmproduktion ganz zurückzuziehen, während Chaplin sein eigenes Studio besitzt und auch Fairbanks heute unabhängig arbeitet.

United Artists besitzen ein eigenes Studio in Hollywood, das an unabhängige Produzenten verpachtet wird. Ursprünglich wurde es von einer Gruppe von Schauspielern errichtet, die selbst produzieren wollten. Damals schlossen sich Miß Pickford, Fairbanks und Chaplin mit Goldwyn und Harold Lloyd zur Gründung der Gesellschaft zusammen, doch zog sich Harold Lloyd bald in sein eigenes Studio zurück. Kurz danach tat Chaplin das gleiche, wobei er nach wie vor an der Gruppe finanziell interessiert blieb. Was schließlich Mary Pickford betrifft, so äußerte sie sich vor ihrer Verehelichung mit Charles (Buddy) Rogers, dem bekannten Schauspieler und Orchesterleiter, daß sie den Wunsch habe, eines Tages zum Film zurückzukehren.

Der größte „Fan-Club" der Welt

Unter „fan" verstehen die Amerikaner die Summe der Anhänger eines Stars und „fan-mail" ist der mitunter zu abnormer Höhe anschwellende Posteinlauf eines Filmstars von Verehrern aus der ganzen Welt. Nicht selten schließen sich die Anhänger eines Filmlieblings einer Stadt zu einem „fan-club" zusammen.

Die meisten Verehrerklubs nimmt der Allerweltsfilmliebling Shirley Temple für sich in Anspruch, der mit dem jüngsten Film „Wee Willie Winkie" wieder einen durchschlagenden Erfolg erzielen konnte. Der größte „fan-club" der Welt ist der Shirley-Temple-Klub in Prag, der allein 125.000 Mitglieder zählt, während alle übrigen Shirley-Temple-Klubs zusammen über etwas mehr als eine halbe Million Mitglieder verfügen.



Claudette Colbert und Fred Mac Murray in dem Großfilm „Im Kreuzverhör" Photo: Paramount



Jungmädeltyp von heute. Simone Simon in dem Film „Sonnentage"
Photo: Europafilm

Deutsches Volkstheater

„Parfumerie"

Herr Pelikan, Verkäufer in einer Stadtparfümerie, korrespondiert seit geraumer Zeit mit einer jungen Frau und ohne daß sich die beiden Menschen auch nur dem Namen nach kennen, haben sie einander aus ihren Briefen liebgewonnen. Und nun kommt der groteske Zufall, der Herrn Pelikan entdecken läßt, daß jene geliebte Frau seine Kollegin im Geschäft ist, mit der er sich aber schon gar nicht verträgt. Um diesen netten Einfall herum hat Nikolaus Laszlo mit scheinbar sehr theaterkundiger Hand ein hervorragendes Lustspiel geschrieben, das manchmal ernste und fast tragische Töne anschlägt.

Unter der auf feine Nuancen abgestimmten Regie Heinrich Schnitzlers kommt eine sehenswerte Aufführung zustande. Allen Darstellern voran soll einmal Karl Skraup genannt werden. Sein verschmitzt-dummer Laufbursche Pepi wird beinahe zur Hauptfigur des Abends und seine stürmisch belachten Szenen rufen immer wieder Separatapplaus hervor. Oskar Karlweis ist auch diesmal wieder von jener unaufdringlichen und dabei zu Herzen gehenden Komik, die man an ihm so schätzt. Vilma Degischer gibt ihrer Rolle die empfindsame und romantische Fraulichkeit einer einsamen und liebebedürftigen Verkäuferin. Kurt von Lessens Geschäftsinhaber bringt die ernste Note in das heitere Spiel; er ist ebenso sympathisch wie der von Karl Ehmann gespielte alte Angestellte. Theodor Grieg zeigt wiederum, wie mit kleinsten Rollen größte Wirkung erzielt werden kann. Auch Fritz Hainischs weltmännisches Gigerltum soll lobend erwähnt werden. Das Bühnenbild Max Freys mit der modernen Parfümbar ist eine Sehenswürdigkeit für sich. Dem Autor und allen Mitwirkenden wurde für diesen netten Abend eine weit über das übliche Maß hinausgehende Anerkennung zuteil.
H. L. W.

Das Deutsche Volkstheater brachte innerhalb seines „Zyklus literarischer Abende" Friedrich Schreyvogls „Der Mann in den Wolken" in einer erstklassigen Besetzung heraus. Das Stück behandelt in spannender Weise das tragische Schicksal des Flugzeugerfinders Wilhelm Kreß, wobei es sich zwar nur teilweise an die historischen Tatsachen hält, aber durchwegs bestes Theater bietet und bis zum Schlusse das Interesse wachzuhalten versteht. Der geniale Autor wurde durch die sichere Regieführung Heinrich Schnitzlers aufs Beste unterstützt, auch durch die wohlgelungene Ausstattung Max Freys. Einen besseren Vertreter für die Titelrolle, als Wilhelm Klitsch, hätte man wohl nicht finden können. Eine vollkommene Leistung. Kein einziger Darsteller war fehl am Platze. Als ganz besondere Leistungen noch zu erwähnen die Gestaltung ihrer Rollen durch Margarete Fries, den immer vortrefflichen Kurt v. Lessen, Egon v. Jordan, in außerordentlicher Weise noch durch Johanna Terwin, Karl Ehmann, auch Frau Rub. Eine Aufführung, die man nicht vergessen wird.

Komödie

In der Komödie übte das Kriminalstück „Der sonderbare Doktor Clitterhouse" mit Ernst Deutsch in der Titelrolle große Zugkraft aus. Dieser außergewöhnliche Künstler hat es nun schon zu seiner Spezialität gemacht, derlei Gentlemen-Verbrecher aus den verschiedenartigsten Motiven, sei es wie in „Liebe eines Fremden" aus Freude am Morden, sei es wie hier aus dem Drang, die Seele der Verbrecher und ihren körperlichen Zustand zur Zeit ihrer kriminellen Handlungen zu studieren, um die Ergebnisse in seinem eigentlichen Beruf, der Medizin, verwerten zu können, darzustellen und man muß ihm nachrühmen, daß er dafür eine wirklich geradezu unheimliche Gestaltungskraft besitzt. Eine wunderbare Leistung, dieser Doktor Clitterhouse (übrigens auch als Stück sehr interessant, nicht alltäglich), die noch durch das übrige gut eingespielte Ensemble gehoben wird. Die Direktion hat mit Stück und Darstellern einen guten Griff getan.
V. W.

*

Jugendstück in der Komödie

Unter der umsichtigen und klugen Leitung von Dr. Erich Altendorf, dessen vorjährige Inszenierung von „Pünktchen und Anton" noch allgemein in bester Erinnerung ist, gelangte in der Komödie das musikalische Spiel **„Heidi"** nach dem bekannten Schweizer Jugendroman „Heidis Lehr- und Wanderjahre" von Johanna Spyri in einigen Nachmittagsvorstellungen zur Aufführung. Im Mittelpunkt der Handlung steht die kleine Inge Schrecker, die als Heidi Jung und Alt durch ihr unbefangen-natürliches Spiel und die reine, ans Herz greifende Sprache entzückt. Sie scheint, ebenso wie ihre kleine Gegenspielerin Inge Gerald, die ein blasses, kränkelndes Stadtkind lieb und sehr sympathisch zu gestalten weiß, der Bühnenkunst viel Liebe und angeborene Begabung entgegenzubringen. Der dritte im Bunde der Jugend ist Peter, der „Gaißengeneral", den Martin Lojda mit knabenhafter Frische und Unbekümmertheit auf die Bühne stellt. Von den Erwachsenen erbrachten vor allem Theo Götz als zurückgezogener, gegen die Menschen verbitterter Bergbauer, der nur die Liebe zu den Bergen und zu seinem Heidi kennt, dann Thea Poras als Heidis Tante, die anfänglich urwüchsig und innig, später mit Großstadtallüren behaftet, durch ihren köstlichen Humor zu wirken versteht und Margarethe Walla als gestrenge Gouvernante, ausgezeichnete Leistungen. Auch die Damen Else Fröbel, Eugenie Werner und Traute Janin, sowie die Herren Curt Köhler, Richard Pachler, Carl Struß, Günther Sworczak und der junge Walter Uhl, müssen anerkennend genannt werden. Karl Josefovics schuf, wie immer, schöne Bühnenbilder, während der für die musikalische Leitung zeichnende Franz Eugen Klein selbst volkshaft melodiöse Lieder beigesteuert hat.
—oa —



Aus dem neuen Eddie Cantor-Film „Ali Baba geht zur Stadt"
Photo: 20th Century Fox-Film

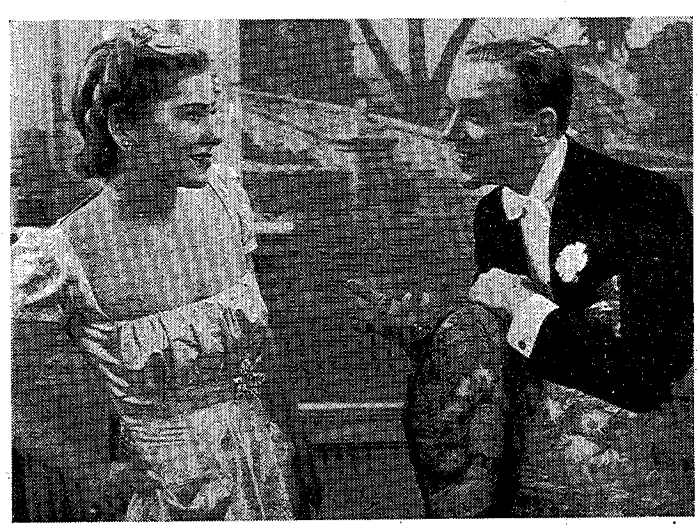
Teplitzer Theaterbrief

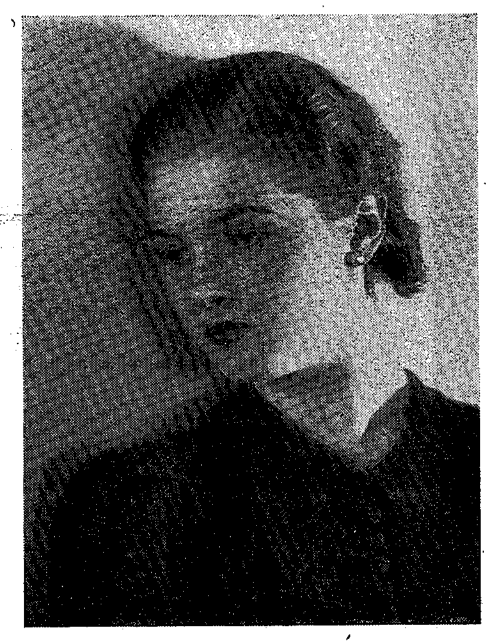
Das Teplitzer Stadttheater steht auch in der heurigen Saison unter der bewährten Leitung Direktor Curth Hurrles und seiner Mitarbeiter Opernchef Herbert Weiskopf, Dramaturg Otto Marx und Sekretär Hans Rainer. Die Saison setzte mit einer geschmackvollen Inszenierung der „Lustigen Witwe“, von Kurt Hesky sorgfältig vorbereitet, verheißungsvoll ein. „Die goldene Mühle“ und „Das Spitzentuch der Königin“ gefielen relativ recht gut, wogegen sich das Publikum für „Sie, Johann“ nicht sonderlich begeistern konnte. Im Prosastück wurden „Die Stützen der Gesellschaft“ von Ibsen, „Einer für alle, alle gegen Einen“ von Forster, „Firma“ von Hemar, „Das Nest“ von Konrad und „Kleines Glück auf der Wieden“ von Skutetzki in den ersten Wochen gespielt, welche Stücke ihre bereits erprobte Anziehungskraft auch in Teplitz-Schönau bewiesen. In der Operette wirken auch außerhalb Teplitz-Schönau bekannte Künstler, wie Dely Drexler, Leonardo Aramesco, Fifi Musil, Hans Ritter, Walter Janowitz, Mila Dolly, Lucie Körting, Beda Saxl, Annie König, Kurt Münzer etc. Die musikalische Leitung der Operette obliegt Kapellmeister Otto Fröhlich, die Regie führen die überaus tüchtigen Spielleiter Dolf Kaliger und Walter Jakob. Im Sprechstück stehen an leitender Stelle Paul Demel, Ernst Wurmser, Jack Mylong-Münz, Kurt Wiechel, Viktor Saxl, Alfred Kühne, Rolf Schneider, Leo Mally und die Damen Martha Hartmann, Hilde Simonet, Christl von Räntz, Leonie Dielmann, Nives Novy, Annemarie Osten-Pillmann etc. etc. Die Abonnentenzahl weist gegen das Vorjahr der Belebung der Krise gemäß ein Plus auf.

Aussiger Theaterbrief

Das Aussiger Stadttheater wurde am 9. Oktober mit einer grandiosen Inszenierung von Goethes „Faust“ in der Neuinszenierung Direktor Huttigs eröffnet. Die musikalische Begleitung oblag Opernchef Allers. Das Repertoire der ersten Wochen brachte eine großstädtisch aufgezogene Aufführung von Webers „Freischütz“, worin die bestbekannte Rundfunksängerin Erna Hassler sich zum erstenmal als Opernsängerin mit tosendem Beifall versuchte. Die Operette hatte mit „Graf von Luxenburg“ und „Dichter und Bauer“ schöne Erfolge zu verzeichnen, im Sprechstück üben „Die vier Gesellen“ und „Der Etappenhase“ dieselbe Anziehungskraft wie anderwärtig aus. Das Ensemble ist glänzend beisammen. Im Sprechstück stehen Maja Sering, Annie Maier, Helly Raschka, Hans Stöckl, Georg Pilz-Peter und Karl Bosse an erster Stelle, in der Operette Grete Ziha und Lizzi Perry und die Herren Hugo Rucker, Fred Roland und Hans Keplinger. Toni Wengerski und Fritz Hutterer wurden wiedergewonnen. Neu verpflichtet wurden neben den bewährten Opernkräften Luise Krubl, Gerta Christof, Maximilian Herbert und Walter Oberhuber noch die Herren Geis, Jung und Olaf, sowie die Sängerin Ruschowski. Kapellmeister Dr. Suchanek leitet mit exakter Mühe die Operette, die Regie derselben obliegt Adolf Wiesner, das Tanzarrangement Nuschi Wiesner, die auch eine beliebte komische Alte ist. Eine vorbildliche Propaganda steigerte das Abonnement um 1000 Teilnehmer. Die Vorstellungen gefallen sehr gut und man kann einer erfreulichen Saison entgegensehen. Z—er.

Einmal ohne Ginger Rogers. Fred Astaire mit Joan Fontaine als Partnerin in dem Tonfilm „A Damsel in Distress“. Photo: RKO-Radio-Films





Die junge Wienerin Mara Genetti ist als Naive im Stadttheater in Brünn tätig. Die Presse hebt ihr anmutiges und natürliches Spiel besonders lobend hervor

Brünner Bericht

Das Lustspiel „Die Schauspieler“ von Wilh. Schmidtbonn, als Erstaufführung im Schauspielhause gebracht, ist eigentlich eine Tragikomödie. Die Atmosphäre dieses Stückes zeugt von außerordentlicher Kraft. Nur vereinzelt machen sich kleine Störungen auf dem Weg von der Idee zu deren Realisierung bemerkbar. Die von Direktor Leop. Kramer sehr stimmungsreich betreute Wiedergabe (besonders unterstützt durch die herrlichen Rheinlandschaftsbilder) stellte die Schönheiten des Dialogs ins hellste Licht. Margarete Deston-Wilt lieh der Gemma rührende Züge, Marianne Weigl bot eine in Jugendlust und Schelmerei blühende Eva und Sascha Arden eine der rassigsten Russinnen. Ebenso wirkungsvoll die Leistungen der drei jugendlichen Künstler Vasa Hochmann, Silvester Huth und H. L. Fischer. Das Stück selbst erzielte Achtungserfolg, die erstklassigen Leistungen der Künstler lösten aufrichtigen Beifall aus.

Verdis „Don Carlos“, für die Pariser Große Oper komponiert, ein Werk großer szenischer Anforderungen, ging unter Hochmanns Spielleitung und der aufopfernden Mühe des Opernchefs Kienzl in Szene: eine glanzvolle Aufführung mit ganzer Arbeit! Die Siegespalme errang an diesem Abend Fräulein Peham, deren klingender, beseelter Sopran die Arie der Elisabeth ergreifend wiedergab. Als Gastspiel kam das „Permanent Continental English Theatre“ unter Leitung von Edward Stirling und Margaret Vaughan direkt von der Pariser Weltausstellung und brachte Bernhard Shaws letzte Komödie „The Millionairess“ zu Gehör. Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Michael Kramer“ gelangte zur diesjährigen letzten Aufführung.

Von den jüngsten tschechischen Filmprodukten war wohl „Das Weib unter dem Kreuz“ am wertvollsten. Es fiel durch seine knappe, logische Fassung sowie durch gute Zeichnung nach dem Leben und meisterhafte Darstellung auf. C. H.

Die reizende Jeanette Mac Donald mit Allan Jones als Partner in dem Tonfilm „Tarantella“ Photo: M. G. M.



Aus dem Theater- und Musikleben Salzburgs

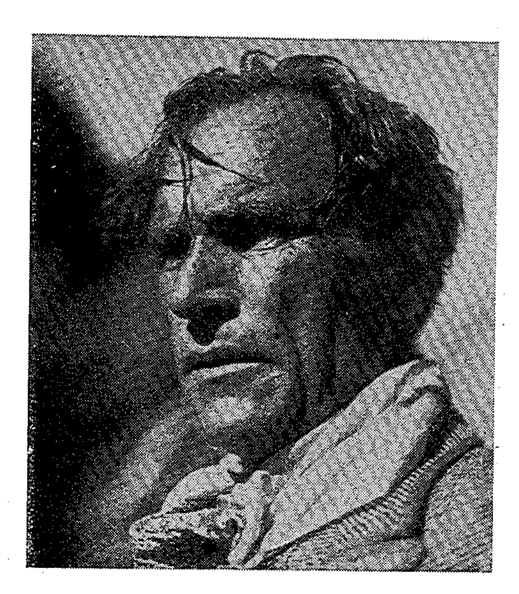
Das Salzburger Stadttheater setzte im November die Zahl bemerkenswerter Aufführungen durch einige Neueinstudierungen fort. Vor allem sei Schillers **„Wilhelm Tell"** genannt, den Intendant Dr. Herbert Furreg inszeniert hat. Herbert Herbe von den Münchener Kammerspielen als Gast stellte einen in Erscheinung, Sprache und Spiel gleich prächtigen Tell auf die Bühne. Neben ihm gaben die einheimischen Künstler ihr Bestes und bewiesen, daß unser Ensemble auch schwierigen klassischen Werken gewachsen ist. Besonders hervorgehoben seien: Franz Wetting (Attinghausen), Alfred Schultz (Stauffacher), Ludwig Blaha (Walter Fürst), Gustaf Elger (Melchtal), Gustav Burian (Geßler). Das Werk brachte es innerhalb kurzer Zeit zu mehreren Wiederholungen, was bisher bei Klassiker-Aufführungen nur selten der Fall war. Der zur Feier von Gerhart Hauptmanns 75. Geburtstag veranstaltete Zyklus brachte als zweites Werk des Dichters **„Hanneles Himmelfahrt"** mit Wilma Tatzel in der Titelrolle und dem vielseitigen Gustaf Elger als Lehrer Gottwald. Weiters gelangten u. a. noch zur Aufführung: **„Der dritte November"** von Csokor, **„Hofloge"** von Hans Lang, **„Wo die Liebe blüht"** von Bernhard Grün, die beiden Einakter **„Eins, zwei, drei"** von Franz Molnar und „Ollapotrida" von Alexander Lernet-Holenia und schließlich Henrik Ibsens **„Nora"**.

Das Mozarteum-Orchester holt sich seine Lorbeeren im Ausland. So unternahm es Anfang November eine erfolgreiche Tournee, auf welcher es Konzerte in Budapest und Bukarest gab. Für Salzburg ist eine Aufführung von Hans Pfitzners Kantate „Von deutscher Seele" geplant, die im Februar stattfinden soll. Unter der Leitung von Mozarteums-Direktor Prof. Dr. Bernhard Paumgartner, dem vor kurzem anläßlich seines fünfzigsten Geburtstages große Ehrungen zuteil wurden (so wurde er durch die Verleihung des Hofrat-Titels ausgezeichnet) wirkt neben dem Mozarteum-Orchester und dem Mozarteum-Chor die Salzburger Liedertafel mit, die kürzlich mit einem Festkonzert im Großen Saal des Mozarteums das vollendete 90. Jahr ihres Bestehens feierte.

In einem im Stadttheater veranstalteten Musik-Abend gedachte das beliebte Deutsche Schulvereins-Orchester der 200. Wiederkehr des Geburtstages von Michael Haydn, der im Schatten seines berühmteren Bruders Josef in Salzburg gelebt und gewirkt hatte, durch eine Aufführung seiner C-Dur-Symphonie. Außerdem wurde anläßlich des 150. Todestages von Christoph Willibald Gluck die von Felix Mottl zusammengestellte Ballett-Suite gespielt. Der zweite Teil des Abends brachte u. a. die fast unbekannte, aber sehr reizvolle Ouvertüre zu „Der Edelknecht" von Konradin Kreutzer. Der Dirigent Prof. Dr. Eugen Müller und seine Musikerschar konnten für reichen Beifall danken. H. Sch-r.

Die begabte junge Wienerin Martha Hiebner erzielte als Tanz- und Vortragskünstlerin in Wien und im Ausland beachtenswerte Erfolge





Die Bezwingung des Matterhorns erstmalig im Film. Louis Trenker in „Der Berg ruft" Tobis-Sascha-Verleih

Theater in Linz

Das Linzer Landestheater behält auch heuer wieder das bereits im Vorjahr festzustellende Tempo an Neuaufführungen bei. Anzengrubers **„Viertes Gebot"** gab Willi Dunkl, dem jugendlichen Helden, zur Ablegung seines Regiedebüts Gelegenheit. Gerhart Hauptmanns 75. Geburtstag wurde mit **„Vor Sonnenuntergang"** gefeiert. Ignaz Brantner stellte der Hauptgestalt des Geheimrates Clausen, der durch Walter Ebert-Grassow eine vornehme Gestaltung fand, episodenhaft abgestimmte Einzelleistungen gegenüber: Erika Kapralik, Hanne Fernegg, Josefine Prasser, Eduard Cossowel, Fritz Neumann und Werner v. Albrich; Eva Sandor in einer glänzenden Episode. Lichtenbergs Lustspiel **„Steuerzahlen — ein Vergnügen"** konnte sich nicht auf dem Spielplan behaupten, obwohl Fritz Neumann, Olga v. Gedda, Cossowel, und v. Albrich aus Schwankfiguren Lustspieltypen formten; Hanne Fernegg streute Ironie über eine verkappte Kirchenmausrolle und stellte den Typ des Mädchen von heute auf die Bretter.

Die Operette brachte als Reminiszenz Morgans **„Axel an der Himmelstür"**. Die beiden Hauptrollen spielten Fritz Dorner als Gast und Olga v. Gedda, eine Schauspielerin von Leander-Format, mit brennendem Haar und dunkler Altstimme. Audrans **„Puppe"** war ein Erfolg der Spielleitung Hans Fallmanns und zeigte prachtvolle Leistungen von Dolf Dolz als schüchterner Lancelot und von Thussy Stubenbauer als Puppenfigürchen Alesia. Benatzkys **„Herzen im Schnee"** erlebte in Linz die erste Provinzaufführung.

Die Opernaufführungen von **„Bohème"** und **„Carmen"**, bei denen Alexander Ballaban, Elisabeth Forini (Mimi) und Else Fink mit Erfolg gastierten, waren auch Erfolge für Laszlo v. Szemere als stimmprächtiger Tenor, Hans Nagel, Rolf Telasco, Lilli Kollar und Hansi Petznik. Die heuer neueingeführte Oper hat sich ihr Publikum bereits erobert und gesichert. e. h. a.

Ein neues Theater stellt sich vor

Das Moderne Theater am Schwarzenbergplatz hatte mit dem spannenden und an starken Effekten überreichen Stück **„Feuer auf Tschapei"** von William Watt einen erfolgreichen Start. Unter der Leitung der Direktoren Jubal und Österreicher wurde sehr gutes Theater gespielt, allen voran Otto Waldis, der durch Sprache und Darstellung gleicherweise zu packen verstand. Auch die übrigen Ensemblemitglieder Hanne Norbert, Alice Lach, Charlotte Kollerth, Maria von Ostvelden, Alma Sergin, Eugen Jensen, Franz Deutsch, Harry Flatow, Hans Forrer und Max Balter waren mit Liebe und Eifer an der Arbeit, um dem Werk den Erfolg zu sichern, den es schließlich auch errang. Interessant und originell die Lösung des Bühnenproblems und der buntbewegten, szenischen Gestaltung. Über die folgende Premiere werden wir demnächst berichten. — p —

TANZ

Unter dem Titel „Wiener Tanzbrettel" zeigten sich zwölf Tänzer und Tänzerinnen in einem von Otto Werberg erdachten und einstudierten Programm im Großen Konzerthaussaal. Alles ist da, was zum Brettel gehört: eine charmante Conférenciere (Marcelle Luzatto) und die bunte Folge von Form, Inhalt und Ausführung. Da bewundern wir die zwei Pokornys in ihrer grandiosen Sprung- und Spitzentechnik, Max Lewinsky, Grete Kerndl und Fritz Kopp in Kippen, Rollen und Korvetten (akrobatische Stücke), oder die bunten Begebenheiten in der Nummer „Dorfidyll", wo neben Liebe, Watschentanz und Rauferei auch Steptanz in Holzpantoffeln zu sehen ist. In dem Stück „33, 33½" vollführen zwei entsprungene Sträflinge (Otto Werberg, Grete Böck) grotesk-halsbrecherische Tricks im Kampf mit den sie verfolgenden drei Polizisten, deren höchst problematische Macht in „Haltet den Dieb!" gipfelt. Das Brettel trägt auch seinen Januskopf, der in das Heut' und Gestern schaut, doch vermissen wir jene dem Brettel eigene satyrische Zergliederungsfähigkeit, die aus der Analyse eine Synthese schafft.

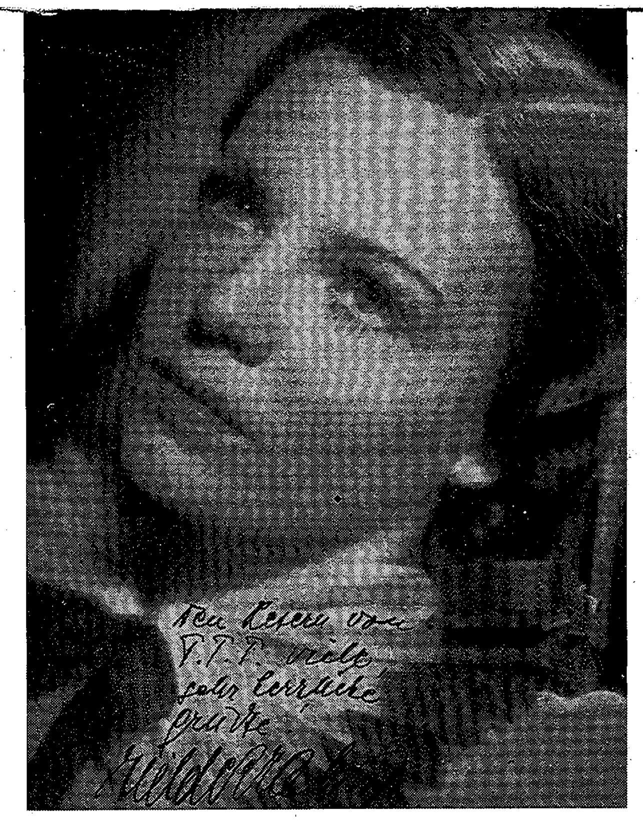
*

Trudi Schoop gastierte mit ihrem Ensemble in der Scala und brachte **„Die blonde Marie"**, eine abendfüllende Tanzkomödie mit Musik von Paul Schoop, zur Aufführung. „Die blonde Marie" schildert den Traum eines Dienstmädchens, das plötzlich eine berühmte Sängerin wird, so in die große Gesellschaft und an den wohlhabenden Mann kommt, dieser Mann aber von einem armen Maler aus der Gunst der Sängerin verdrängt wird, bis endlich ein Schuß in diesem Dreieck fällt, der dem Traum und der ganzen Komödie ein Ende bereitet. Das Stück zeugt von echt Schoop'schem Esprit. Besonders die Probe und Aufführung einer ganzen Operette im Rahmen der Handlung sind Meisterstücke der Persiflierung. Das Stück, das wir voriges Jahr schon kennengelernt haben, konnte auch diesmal einen großen Erfolg erringen.

In der neuen Schöpfung Trudi Schoops **„Alles aus Liebe"**, sieben tragikomische Szenen mit Musik von Lothar Perl, die ebenfalls in der Scala zur Uraufführung kam, vermissen wir allerdings stellenweise den Schwung. Die hohe Qualität des Inhalts bleibt freilich gewahrt. Die Szenen heißen: Auf der Schulbank — Attraktionen im Astorclub — Unterdem Weihnachtsbaum — Der Maskenball — Gerichtstag — Die Alles-aus-Liebe-Revue. Ganz gleich: ob in diesen Szenen gestraft, unterdrückt, gestohlen, betrogen, gelogen oder gar gemordet wird, immer ist Liebe der Beweggrund. Inhaltlich ist die Gerichtsszene die beste. Die Schoop ist in dieser Suite einmal ein verstocktes Kind, einmal eine Tänzerin, die ihren Partner betrügt, dann eine Mutter, die für ihre Kinder Brot stiehlt und dann wieder ein Clown in einer Revue. Der Schoop in der Darstellung ebenbürtig ist die ausgezeichnete Edith Carola. Ein urdrolliges enfant terrible ist Meta Krahn, während Ellen Lyi eine groteske Revue-Schönheit ist. Der Musik Lothar Perls mangelt es an originellen Einfällen.

*

Hilde Holger tanzte mit ihrer Gruppe im Margaretner Volksbildungshaus. Von den einzelnen Programmnummern fand das neue Werk **„Flämischer Bilderbogen"**, eine Suite nach Brueghel mit Musik aus dem Fritzwilliam Virginal-Book, den stärksten Beifall. Das folkloristische Kolorit und die erdgebundene Tendenz des „Flämischen Bilderbogens" scheinen ja auch die Grundnote dieser Tänzerin zu sein. Ideenreichtum, starke tänzerische Gestaltungskraft, Stilempfinden und Sinn für das Formale kennzeichnen die Choreographie Hilde Holgers. Die Tänze der Holger zeugen von Ursprünglichkeit und gesunder Vitalität. Umso befremdender wirkt eine mystische Suite „Ahasver — Golem — Kabbalistischer Tanz", die weltabgewandt in einer etwas komplizierten Gedanklichkeit haften bleibt. Die einheitliche Anschauung der über alles stehenden künstlerischen Individualität erscheint dadurch bei Hilde Holger etwas beeinträchtigt, doch wollen wir dies als Episode im künstlerischen Schaffen Hilde Holgers betrachten. G—i.



Die Wienerin Hilde Krahl errang in Willy Forsts „Serenade" ihren entscheidenden Filmerfolg
Tobis-Sascha-Verleih

Aus der neuen Tobis-Sascha-Produktion

Emil Jannings — Paula Wessely — Willi Forst — Jan Kiepura u. v. a.

Aus dem umfangreichen Verleihprogramm 1937/38 der Tobis-Sascha sind folgende Filme erwähnenswert: **„Abenteuer in Warschau"**, mit Georg Alexander, Richard Romanowsky, Rudolf Carl; **„Der Maulkorb"**, eine satirische Komödie aus einer kleinen Residenz, mit Heinrich George in der Hauptrolle; **„Einmal werd' ich dir gefallen"**, die lustige „Zähmung" eines jungen Mannes, mit Rudi Godden, Paul Hörbiger und Marialuise Claudius, Regie: Johannes Riemann; **„Umwege des schönen Karl"**, mit Heinz Rühmann, Regie: Prof. Carl Froelich.

Heitere Themen behandeln die Filme: **„Die große und die kleine Liebe"**, der zum Großteil auf einem Flugzeug spielt, und **„Die Stimme aus dem Äther"**, die originelle Geschichte einer Radio-Sprecherin, mit Lida Baarova und Rotraut Richter.

In das Reich des großen Abenteuers führen uns die beiden Indienfilme Richard Eichbergs, **„Tiger von Eschnapur"** und **„Indisches Grabmal"**, die mit einem Millionenaufwand inszeniert werden. Die Außenaufnahmen entstanden in der Wunderwelt Indiens, die Hauptrollen spielen Kitty Jantzen, La Jana, Fritz von Dongen, Alexander Golling, Hans Stüwe, Gustav Dießl, Theo Lingen, Sepp Rist u. a.

Ernste Stoffe behandeln die Filme **„Warschauer Zitadelle"**, nach dem Bühnenwerk „Der weiße Adler" der polnischen Dichterin Gabriela Zapolska, mit Paul Hartmann, Viktoria von Ballasko, Werner Hinz, Agnes Straub, Lucie Höflich; **„Signal in der Nacht"**, ein dramatischer Film vom österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz, mit Sybille Schmitz, Hannes Stelzer und Inge List, Regie: Richard Schneider-Edenkoben und **„Fahrendes Volk"** mit Francoise Rosay, Hannes Stelzer und Manja Behrens. Den ersten Film dreht Carmine Gallone, den zweiten inszeniert Jacques Feyder.

Leni Riefenstahls Olympia-Filme **„Heiliges Olympia"** und **„Ewige Flamme"**, an denen die Künstlerin anderthalb Jahre bis zur Fertigstellung gearbeitet haben wird, erscheinen ebenfalls bei der Tobis-Sascha.

„Yvette" ist ein Film nach der bekannten Novelle von Guy de Maupassant, den Wolfgang Liebeneiner mit Irene von Mayendorff, Albrecht Schönhals, Käthe Dorsch und Hannes Stelzer in Szene setzen wird. **„Korallenprinzessin"** ist ein eigenartiges Filmwerk, das zwischen den Korallenfischern an der jugoslawischen Küste spielt und an interessante soziale Probleme rührt. Ivan Petrovich, Hilde Sessak, Ita Rina u. a. spielen unter Viktor Jansons Regie die Hauptrollen.

Hans Hellmut Zerlett ist in dem Tobis-Sascha-Programm noch mit einem großen Film vertreten: Zerlett inszeniert einen Ausstattungs-Revuefilm **„Es leuchten die Sterne"**, in dem außer La Jana und Hans Söhnker episodistisch alle bekannten Tobis-Stars mitwirken.

Neue Wiener Filme

Die Aufnahmen des Intergloria-Films „Finale" unter der Regie von Geza v. Bolvary stehen vor dem Ende. In den wichtigsten Rollen sind beschäftigt: Käthe von Nagy, Lucie Englisch, Ilse Werner, Attila Hörbiger, Hans Moser, Hans Holt, Theo Lingen, Hans Olden, Auguste Pünkösdy, Elfriede Datzig, Elfriede Kutzmany, Elfi Gerhart u. a. Aufnahmeleitung F. R. Fohn und J. Stätter.

Anschließend beginnen im Rosenhügelatelier die Aufnahmen des neuen Paula-Wessely-Films „Der Spiegel" nach einem Buch des jungen österreichischen Autors Karl Heger. Das Stück soll von Hofrat Dr. Ernst Lothar bereits für das Theater in der Josefstadt erworben worden sein und hat folgenden originellen Stoff zum Vorwurf: Eine junge Studentin der Medizin, selbst eine leidenschaftliche Verfechterin der wissenschaftlichen Medizin gegen die immer mehr um sich greifende Naturheilkunde, gerät dadurch in einen schweren seelischen Konflikt, da sie plötzlich ihrem eigenen Vater, dem sie in inniger Liebe zugetan ist, und der selbst infolge eines Schicksalschlages Jünger des Naturheilverfahrens geworden ist, im Kampf gegenübersteht. Soweit bis heute bekannt ist, wurden auch Attila Hörbiger und Hans Moser für diesen Film verpflichtet.

Im Volksbildungsheim

gab es nun auch eine Schauspielaufführung, die jeder großen Bühne Ehre gemacht hätte. Es war die österreichische Uraufführung von Kurt Paqués dreiaktigem Schauspiel „Raskolnikow" nach Motiven von Dostojewsky. Die blendende Inszenierung verdankt man Kurt Labatt, der sich auch schauspielerisch hervortat. Illustrer Gast des Abends war Frieda Richard, die nun die Figur der Pfandleiherin ihren übrigen berühmten Rollen wird anreihen können. Auch ihre Tochter Stella Richard lernte man als sehr begabte und sympathische junge Künstlerin schätzen. Eine Prachtleistung bot Anton Gangl als Raskolnikow und als seiner würdige Partner erwiesen sich neben den schon Genannten Elinor Warner, Margret Raming, Karl Forest und Hugo Döblin, dessen Kleinbürger man als ganz lebensechte Studie bezeichnen kann. Man muß sagen, alle Achtung vor der Arbeit des Volksbildungsheimes, nicht eine Aufführung von dem bis jetzt Gesehenen, die nicht wirkliches Niveau hatte. Man darf auf die nächsten gespannt sein!

„Die verkaufte Braut" im Volksbildungsheim

Den beiden vorher besprochenen Aufführungen, die wir dort sahen, folgte Smetanas „Verkaufte Braut". Erfreulich anzusehen und stimmlich ausgezeichnet das wichtigste Paar, Maria — Fr. Gronemann und Hans — Heinz Großmann. Sehr drastisch und natürlich die beiden Elternpaare, Kruschina — Fillmar (der auch die Spielleitung dankeswert übernommen hatte), Kathinka — Dora Erwald, Micha — Löffler und Agnes — Maran. Auch die kleinen Rollen waren mit Otto Beer, Michaelis, der hübschen Gerty Valentin günstig besetzt. Urkomisch Kathammer als Wenzel und brillant Dr. Herbert, der schon als Escamillo aufgefallen war, als Kezal. Lobend zu erwähnen das geschmackvolle Bühnenbild von Michaelis, die Einstudierung der Tänze durch Trude Godwyn und die musikalische Leitung durch Dr. Ernst Bachrich. Dr. Kurt Pahlen, dem Leiter des Opernstudios, gebührt größte Anerkennung, Von Mal zu Mal steigert sich seine Leistung, damit aber auch der wohlverdiente Erfolg. V. W.

Theaterbrief aus Brüx

Direktor Goswin Moosbauer, der schon im Vorjahre das Brüxer Stadttheater auf ein hohes künstlerisches Niveau gebracht hat, hat auch heuer wieder ein erstklassiges Ensemble engagiert, das schon in den ersten Vorstellungen seine Leistungsfähigkeit bewiesen und die Gunst des Publikums restlos errungen hat. Die neu verpflichteten Kräfte sind im Schauspiel: Spielleiter Leo Dimter, Ria Friedrich, Martha Hanna Frank, Kitty Brandt, Grete Macheiner, Käthe Jolan, Karl Peter Gletthofer, Hubert Chaudoir, Hermann Sense, Berthold Keres; in der Operette: die Kapellmeister Martin Velin und Hugo Pilz-Mittenberg, die Spielleiter Siegfried Süßenguth und Max Ahrendt, ferner: Herta Gara, Margarethe Angerholzer, Gretl Rath, Elisabeth Lumpe, Ella Schläger, Resl Hoffmann; Frank Linden, Otto Singer, Leo Daudt, Karl Härtl, Heinz Müller, Helmut Raymann, Franz Hoffmann. Bühnenbildner: Karl Koch; Ballettmeister: Anton Smolik, Solotänzerin: Johanna Binova. Der Spielplan sieht alle drei Spielgattungen vor und bringt alle Neuerscheinungen der letzten Jahre. Auch zwei Uraufführungen für die Tschechoslowakei sind zu erwarten: Die Oper „Seelenopfer" von Herbst und die Operette „Abenteuer in Nizza" von Öhm. Von Prominenten werden u. a. gastieren: Die Filmkünstler Hortense Raky, Hans Moser, Otto Gebühr, Szöke Szakall; ferner Gisela Werbezirk, Vera Schwarz, Jarmila Ksirova, Kurt Erich Preger. Also eine vielversprechende, verheißungsvolle Spielzeit! Toi-toi-toi! F. H.



Charly Brix

Der beliebte Schlagersänger ist von seiner großen Tournee, die ihn durch fast alle Hauptstädte Europas führte, nach Wien zurückgekehrt. Seine Devise „Stimmung und Humor" haben ihn auch rasch zum Liebling des Wiener Publikums gemacht. Charly Brix wird im Laufe der Saison auch im Wiener Rundfunk des öfteren zu hören sein. Das Bild zeigt den Künstler vor dem Mikrophon.

Die Gesellschaftskonzerte der Ravag-Gesellschaft der Musikfreunde

bringen ihre Programme nicht nur in einwandfreier Interpretation, sondern auch sehr interessant zusammengestellt. Der verdienstvolle Dirigent dieser Abende, Prof. Oswald Kabasta, erschloß dem Publikum diesmal ein wenig bekanntes Werk Hugo Wolfs „Penthesilea", und zwar in der Urfassung. Eine gigantische Schöpfung, schon an manche der größten unter den jetzt schaffenden Komponisten gemahnend. Eine wertvolle Bereicherung des Konzertlebens — stürmischer Erfolg. Ganz prachtvoll auch die Aufführung der „Eroica" und eine weitere Sensation die Darbietung von Mozarts Krönungskonzert durch den genialen Robert Casadesus. Ein Pianist von höchstem Format, sowohl im künstlerischen, als handwerklichen Sinne.

*

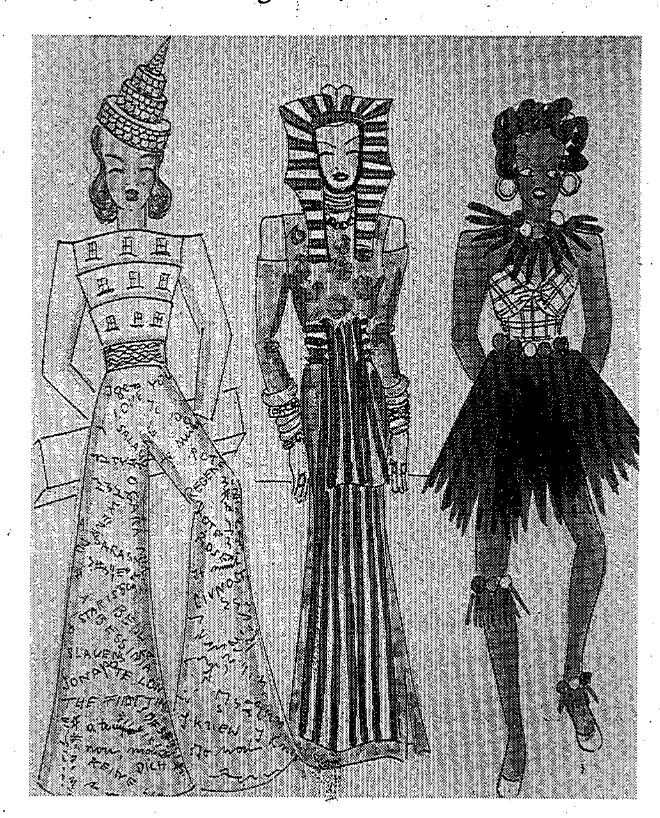
In einem eigenen Kompositionsabend zeigte sich Hans Pleß wieder als vielseitiger und hochbegabter Tondichter. Das musikverständige Publikum des Figaro-Kammersaals zollte dem Professor und seinen Interpreten herzlichsten Beifall.

Der Bund der Bühnenvorstände

in Österreich hat in der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung unter dem Vorsitz seines Ehrenpräsidenten, Oberregisseur Hofrat Franz Herterich die satzungsgemäße Ergänzung des Vorstandes durchgeführt. Als Präsident wurde Oberregisseur Prof August Markowsky und als Geschäftsführer Regisseur Dr. Hans Wohlmut einstimmig gewählt. Das Pressereferat des Bundes liegt nach wie vor in den Händen von Frau Prof. Vera Wiesel und an Stelle von Redakteur Radenius Dr. E. Altendorfs. Möge der Bund an seiner neuen Wirkungsstätte recht ersprießliche Arbeit leisten und auch die geplanten größeren Veranstaltungen auf künstlerischem Gebiet zu vollem Erfolg führen! V. W.

Babylonischer Trachtenturm (Zum Gschnasfest 1938)

Modebericht aus dem Atelier ENBE für Modeentwürfe
Wien, XIII., St. Veitgasse 6, Tel. A 55-1-98



1. **Sprachenturm:** Hose mit allen möglichen Sprachen beschrieben, im Oberteil sind Fenster ausgeschnitten und mit Glanzpapier unterlegt.
2. **Babylonierin:** Langes, eng anliegendes Kleid, unten geschlitzt; gestreifte Schärpe und Kopfputz.
3. **Negerin:** Rock aus schwarzer Wolle, Abschluß aus bunten Kugeln, Oberleibchen aus bunt schottischem Stoff.

Was der Fasching bringt

Von den bevorstehenden Veranstaltungen des Wiener Faschings seien nachstehend die wichtigsten Termine bekanntgegeben:

8. Januar: Faschingsfest der Vereinigung bildender Künstler „Wiener Secession".
12. Januar: Ball in der Burg.
15. Januar: **Opernball.**
20. Januar: Konzerthaus, Ball der Technik und Industrie.
22. Januar: **Gschnasfest** der Genossenschaft der bildenden Künstler im Künstlerhaus.
22. Januar: Konzerthaus, Ball des Österreich. Touring-Clubs.
29. Januar: **Kinderfest** der Genossenschaft der bildenden Künstler im Künstlerhaus.
1. Februar: Wimberger, 15. Internat. Harmlosen-Bauernball.
3. Februar: **Ball der Stadt Wien.**
5. Februar: Konzerthaus, Ball des Wiener Schubertbundes
5. Februar: **Schützenkränzchen** der Schützengilde der Genossenschaft der bildenden Künstler im Künstlerhaus.
7. Februar: Sofiensäle, **28. Jägerball** des Vereines „Grünes Kreuz".
10. Februar: **Ball in Schönbrunn.**
12. Februar: **Gschnas der Kunstakademiker** im Künstlerhaus.

u. v. a.

„Verzauberte Welt" im Ronacher

Wilhelm Gyimes' neue Varieté-Show ist in ihrer Prachtentfaltung und den artistischen Sensationen noch vielfältiger, als die Varieté-Revue des Vormonates. Im szenischen Aufbau gleich, bietet das neue Programm eine erlesene Schau der besten Artisten, von denen Maurice Colleano mit seinen akrobatischen Groteskstänzen und dem Doppel-Salto auf der ganzen Welt keine Konkurrenz zu scheuen hat. Die amerikanische Rollschuhtruppe der vier Comets zeigen noch nie gesehene Leistungen in ebenso phantastischem Tempo, wie die Atlas-Truppe ihre Sprungkünste. Die zwei Reverhos sind verblüffende Jongleure, die diese Kunst in neuen Variationen sogar auf dem Drahtseil ausüben. Una Cooper, der entzückende blonde Broadway-Star, wirbelt in akrobatischen Tänzen über die Bühne und das moderne Tanztrio der drei Vernons parodieren sich und ihre Kunst in sehr erheiternder Weise. Einen seiltanzenden Seelöwen, vorgeführt von Miß Hella, hat man in Wien gleichfalls noch nicht gesehen. Die ausgezeichneten Musikparodisten Chesterfields und die Steptänzer Pottfay und Denny vervollständigen das artistische Programm. Daneben gibt es in Szöke Szakall wieder den vielbelachten Höhepunkt des Abends. Anita Spada singt mit angenehmer Stimme, während Fritz Steiner und Herta Mayen besonders mit dem reizenden Couplet „Ich will ein Kind" viel Beifall finden. Die Dekorationen Smetanas und die Kostüme Gerdagos und Faiths schwelgen in einem das Auge gefangennehmenden Rausch der Farben und die von Rudi Fränzl einstudierten Ronacher-Girls zeigen als Pagen, Babies, Seelöwen, Spitzentänzerinnen und sogar auf Rollschuhen flotte Tänze. Othmar Rauschers Jazz, wirkungsvoll unterstützt von dem bekannten Sänger Emil Petroff, bringt einen schmissigen Schlager: „Verzauberte Welt", der den musikalischen Rahmen zu dieser mit großem Beifall aufgenommenen Schau bildet.

H. L. W.



MIT „T.T.T." BILLIG INS RONACHER!

Bei entsprechender Beteiligung Gemeinschaftsbesuch unserer Leser an jedem **Montag, Mittwoch und Freitag, nur 8 Uhr abends, zu ermäßigten Preisen,** nach Maßgabe der vorhandenen Plätze!

Anmeldung und Bezahlung bis spätestens 12 Uhr am Tage der gewünschten Vorstellung bei „Tonfilm-Theater-Tanz", Wien, I., Schubertring Nr. 8, Telephon R 23-0-51.

Einzelpreis des „T.T.T."-Heftes:

Ausgabe für Klavier-Gesang	S 2.80
Ausgabe für Violine (auch für Mandoline verwendbar)	S 1.50

Abonnementspreise der „T.T.T."-Hefte bei Mindestbezugsdauer von 18 Monaten pro Heft und Monat in:

AUSGABE FÜR KLAVIER-GESANG: Österreich S 1.90, Deutschland Rm. 1.40, Schweiz schw. Frcs. 1.70, Čechoslov. Republik Kč 12.—, Ungarn Pengö 2.20, Polen Zloty 2.60, Jugoslavien Dinar 20.—, Rumänien Lei 80.—, Italien Lire 8.—, Danzig Danz. fl. 2.60.

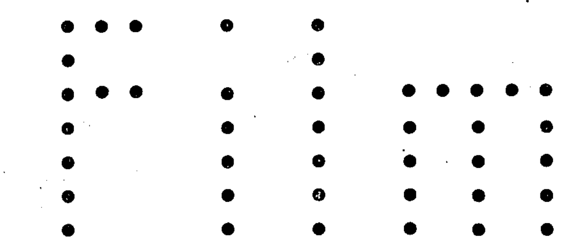
AUSGABE FÜR VIOLINE (MANDOLINE): Österreich S 1.10, Deutschland Rm. —.80, Schweiz schw. Frcs. —.90, Čechoslovakische Republik Kč 7.—, Ungarn Pengö 1.30, Polen Zloty 1.50, Jugoslavien Dinar 12.—, Rumänien Lei 50.—, Italien Lire 5.—, Danzig Danz. fl. 1.50.

ZENTRALE: EDITION BRISTOL, WIEN, I., SCHUBERTRING 8 — TELEPHON R 23-0-51.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: FRANZ SOBOTKA (Edition Bristol), Wien, I., Hegelgasse 15, Tel. R 23-0-51. — Schriftleitung: Dr. Friedrich Th. Poras, Wien, IX., Währingerstraße 18. — Für den Inhalt verantw.: Franz Sobotka, Wien, I., Hegelgasse 15. — Druck: Hohler & Co., Wien, XIV., Ullmannstraße 1, Tel. R 37-5-76. — Notenstich: Heinrich Mayerhofer, Wien, XIV. — Lithographie: Leopold Lanzer, Wien, X.

Rätselecke der TTT

Punkt-Rätsel



Durch Umlegung von 6 und Hinzufügung noch eines Punktes entsteht ein Männername.

Auflösung des Rätsels „Ein Ohrenschmaus" aus Heft Nr. 12:
(The)kla, vier — Klavier.

Richtige Lösungen sandten ein:
Franz Stelzl, Klagenfurt.

Graphologische Ecke

Geleitet von Alfred Kanfer

(Charakter, Fähigkeiten, geschäftliche und Eheberatung, Analyse von Kinderschriften etc.)

Jeder unserer Leser kann sich der graphologischen Ecke bedienen. Zur Erlangung einer Analyse sind mindestens zehn Zeilen Tintenschrift, sowie Angabe von Geschlecht und Alter erforderlich. Wir berechnen unseren Lesern für eine Analyse nur einen Druckkostenbeitrag von S 1.—, der in Marken beizulegen ist. Es ist ferner ein Kennwort anzugeben, unter dem die Veröffentlichung erfolgt.

Einsender, die briefliche Erledigung ihrer Anfrage wünschen, legen ein frankiertes Rückkuvert bei.

Ausführliche Analysen gegen Einsendung von Schriftproben und genauen Geburtsdaten, sowie S 5.— in Marken und frankiertem Rückkuvert. Ausführliche Analyse, großes Charakterbild und Horoskop (Charakter und Schicksal — womöglich Angabe der Geburtsstunde erbeten — S 10.— und Rückkuvert. Für Ausland internat. Antwortkupon. Sämtliche Zusendungen sind unter dem Vermerk „Graphologie" an die Schriftleitung von „Tonfilm-Theater-Tanz", Wien, I. Bez., Schubertring 8 zu richten und werden in der Reihenfolge ihres Einganges, nach Maßgabe des freien Raumes, beantwortet.

„Teddybär." Es sind gleichmäßige, sehr schräge, eckige Schriftzüge da. Daraus ergibt sich eine zähe, fleißige, ordentliche Natur von ruhigem, gleichmäßigem und daher beständigem und zuverlässigem Wesen. Wohl zeigt Schrift einen gewissen Mangel an Offenheit, der aber durch die allzu große Empfindlichkeit des Wesens bedingt sein dürfte. Es ist aber auch sehr viel Gefühl und Herzensgüte da.

„Heinz." Der Mann ist eine merkwürdige Mischung von Gefühlsweichheit, Herzensgüte, Anlehnungsbedürfnis und einem Egoismus, der sich mitunter sehr kleinlich und störend bemerkbar machen kann. Die intellektuellen Anlagen sind nicht schlecht, es ist Umsicht und gute Beobachtungsgabe da, ein gutes Kombinationsvermögen, aber es fehlt oft an der nötigen Entschlußkraft und Entschiedenheit, es ist ein Einschlag von Schwerfälligkeit vorhanden, vielleicht auch gewisse Stoffwechselträgheit, die auch zu Müdigkeit und Trägheitserscheinungen führen kann.

„Harmonika." Die Schrift ist einfach, natürlich, dabei weit und lebhaft. Sie zeigt einen natürlichen, offenen Charakter, regsam, aber ein bißchen unbeherrscht, zu Unüberlegtheiten und Unbekümmertheit neigend, nicht energielos. Sie können schon auch Fleiß und Zähigkeit entfalten, aber das hängt zu sehr von Stimmung ab. Es ist ein aufgeweckter Geist da, lebhafte Phantasie, aber auch ein ganz beträchtlicher Einschlag von Naivität.

„Fastnachtstraum." Schrift macht einen etwas schwerfälligen Eindruck, zeigt ein Wesen, das wenig Gewandtheit im Auftreten und Umgang hat, schwankend und unentschieden, lebensfremd, Sie müssen sehr viel in Gesellschaft kommen, auch selbstbewußter und selbstsicherer werden. Sehr empfindliches Nervensystem, dadurch leicht aus dem Gleichgewicht gebracht. Gefühlstief und herzensgut. Gute Beobachtungsgabe.

„Kaktus." Die großen und kräftigen Schriftzüge lassen ein für das angegebene Alter ganz beträchtliches Selbstbewußtsein annehmen, wie auch die harte Winkelschrift weitgehende Selbständigkeit und Eigenwilligkeit verrät. Sie sind eine Natur, die Ansprüche ans Leben stellen wird und sich auch durchsetzen wird können, zumal, da das Intelligenzniveau ziemlich gut ist. Aber ein schwieriger Charakter.

„Pudel." Auch hier ist Ehrgeiz und Strebsamkeit, aber ein freieres, natürliches, ungezwungenes Wesen, oft sogar allzu ungezwungen, starke Launenhaftigkeit und Stimmungsschwankungen, ungleichmäßige Energie, die sich oft zu rasch entmutigen läßt. Geistige Eigenart ist da, die sehr schöpferisch und fruchtbar werden könnte, ausgeprägter Formensinn. Sowohl in der darstellenden Kunst, als auch auf dem Gebiete der Mode gute Fähigkeiten.

„Kunqua karabambu." Obwohl hier ein impulsives Naturell ist, zeigt Schrift doch auch Tendenz zur Selbstbeherrschung, allerdings ist das impulsive Temperament immer noch stärker und führt so oft zu plötzlichen Heftigkeiten und Schärfen. Sie sind empfindlich und enorm leicht erregbar, ein fleißiges, strebsames Naturell von klugem, aufgewecktem Verstand. Sportliche Überanstrengungen und Überbelastung des Herzens ist zu vermeiden, es dürfte jedoch gegenwärtig kaum irgendeine organische Störung vorhanden sein.
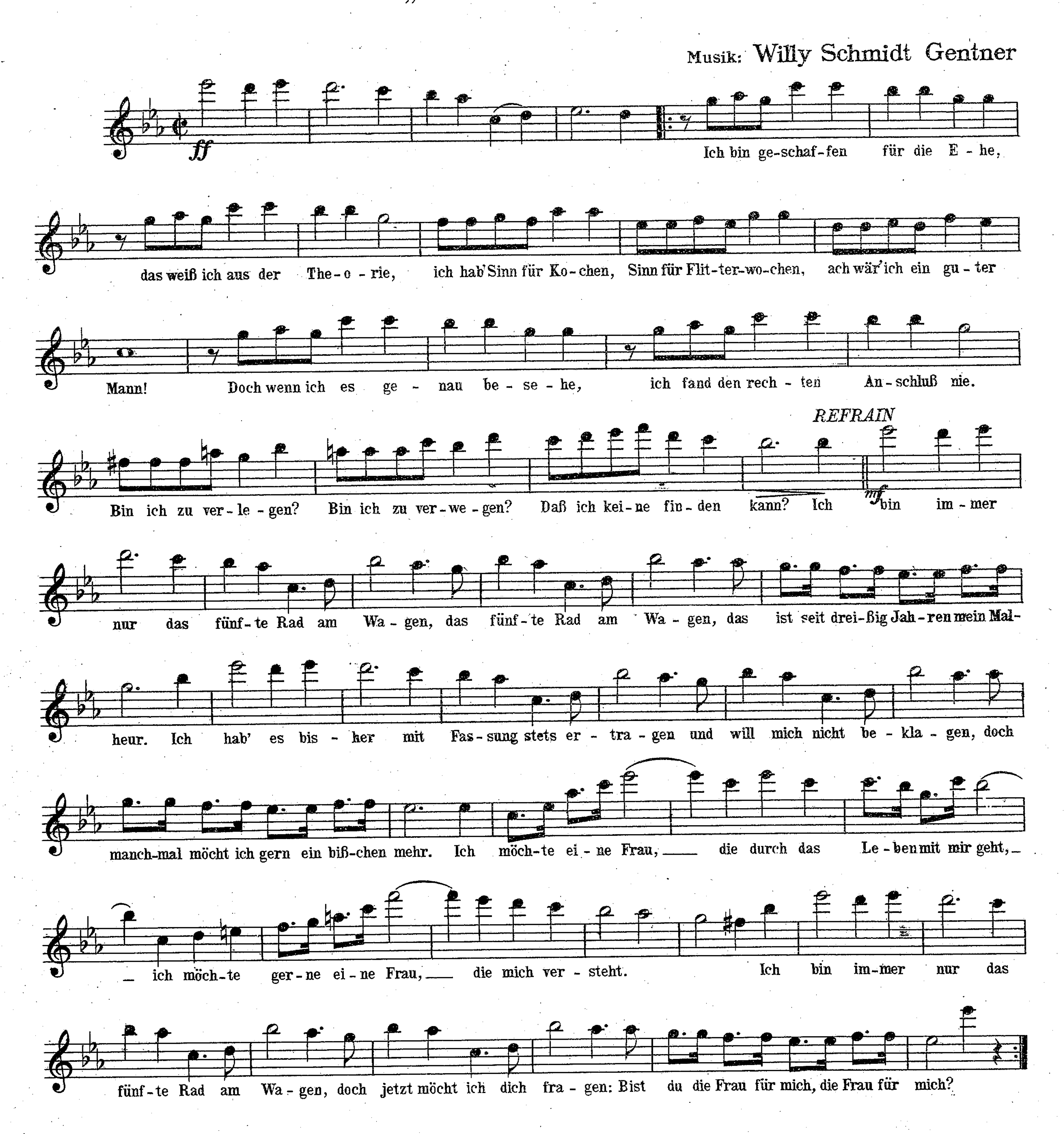
„Sonne." Eine offene, gerade Natur von fester, zielbewußter Energie, ein praktischer Tatsachensinn, der sich in den Schwierigkeiten des Lebens zu behaupten weiß und dabei doch auch Sinn für Kunst und Schönheit hat. Sie sind tief in Ihren Gefühlen und Neigungen, aber durchaus kein weicher und schmiegsamer Charakter. Sie können ein treuer, zuverlässiger, hilfsbereiter Kamerad sein, werden sich aber sicher nichts gefallen lassen.

Violin-(Mandolin) stimme zum T. T. T. Heft Nr. 1 Jahrgang VI, 1938

Ich bin immer nur das fünfte Rad am Wagen

Lied und Slowfox
aus dem Tonfilm:
„Peter im Schnee“

Musik: Willy Schmidt Gentner
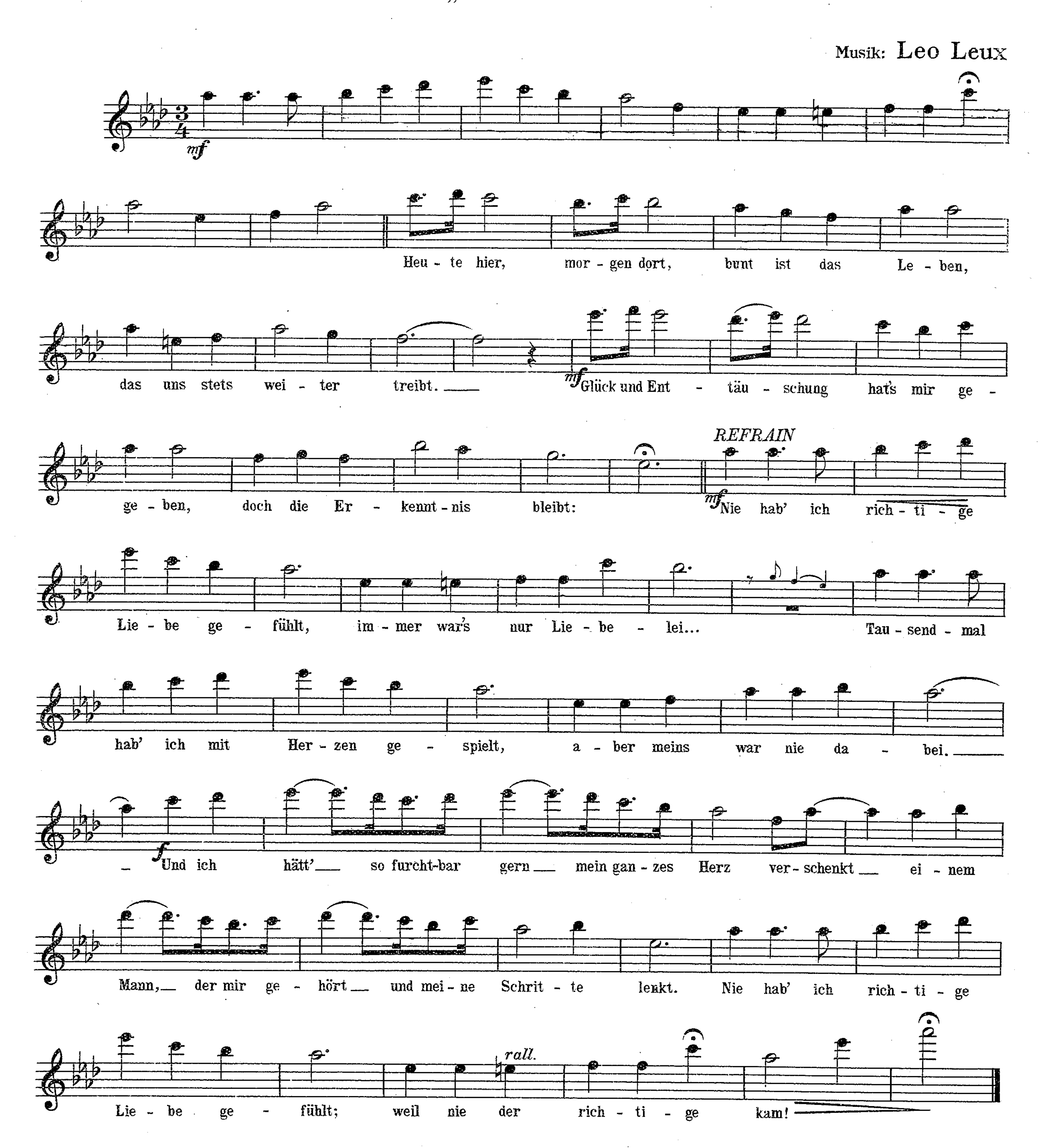


Nie hab' ich richtige Liebe gefühlt

Lied und English-Waltz

aus dem Tonfilm:

„Florentine“

Musik: Leo Leux
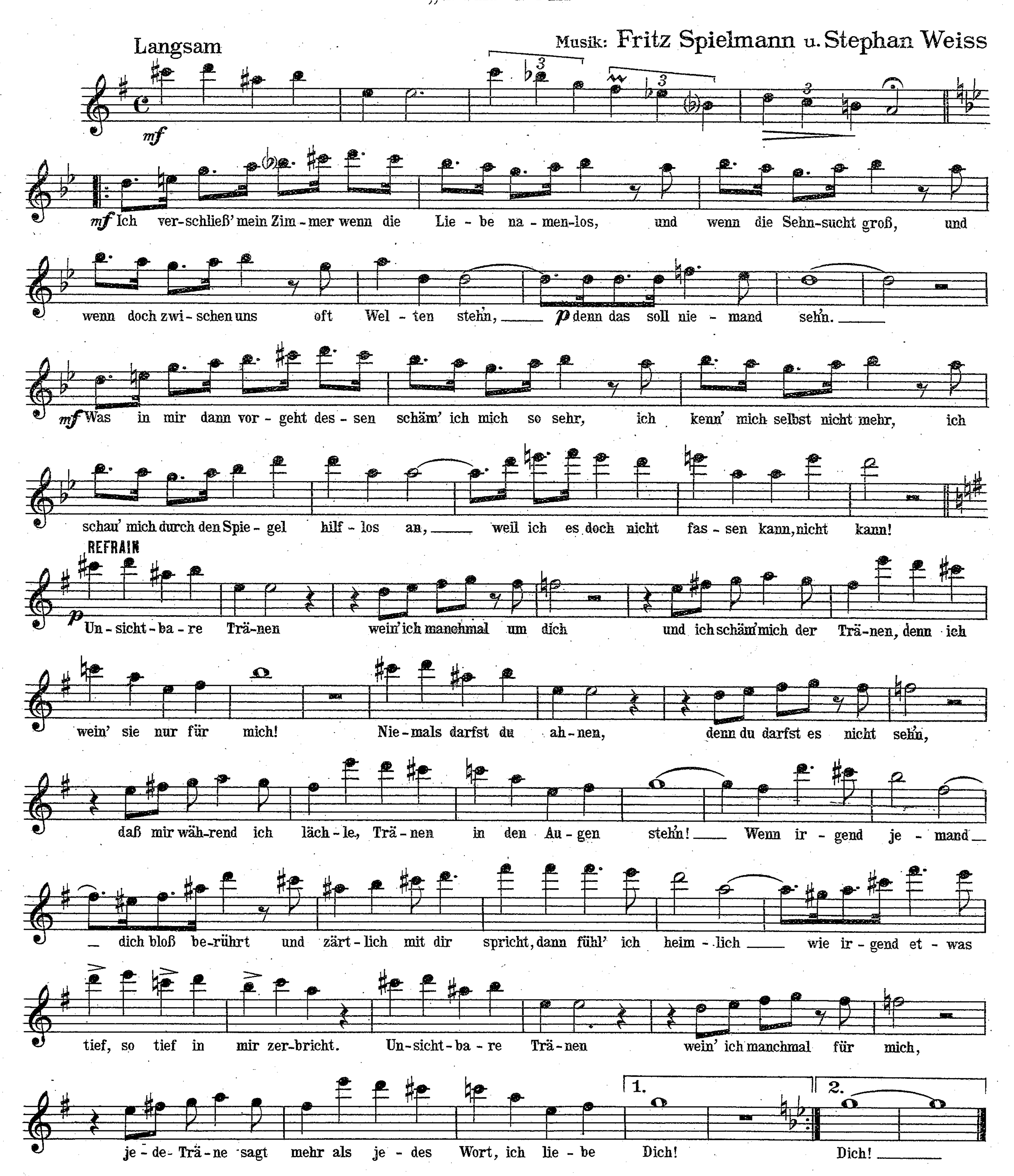


Unsichtbare Tränen

Lied und Slowfox

aus der Operette:
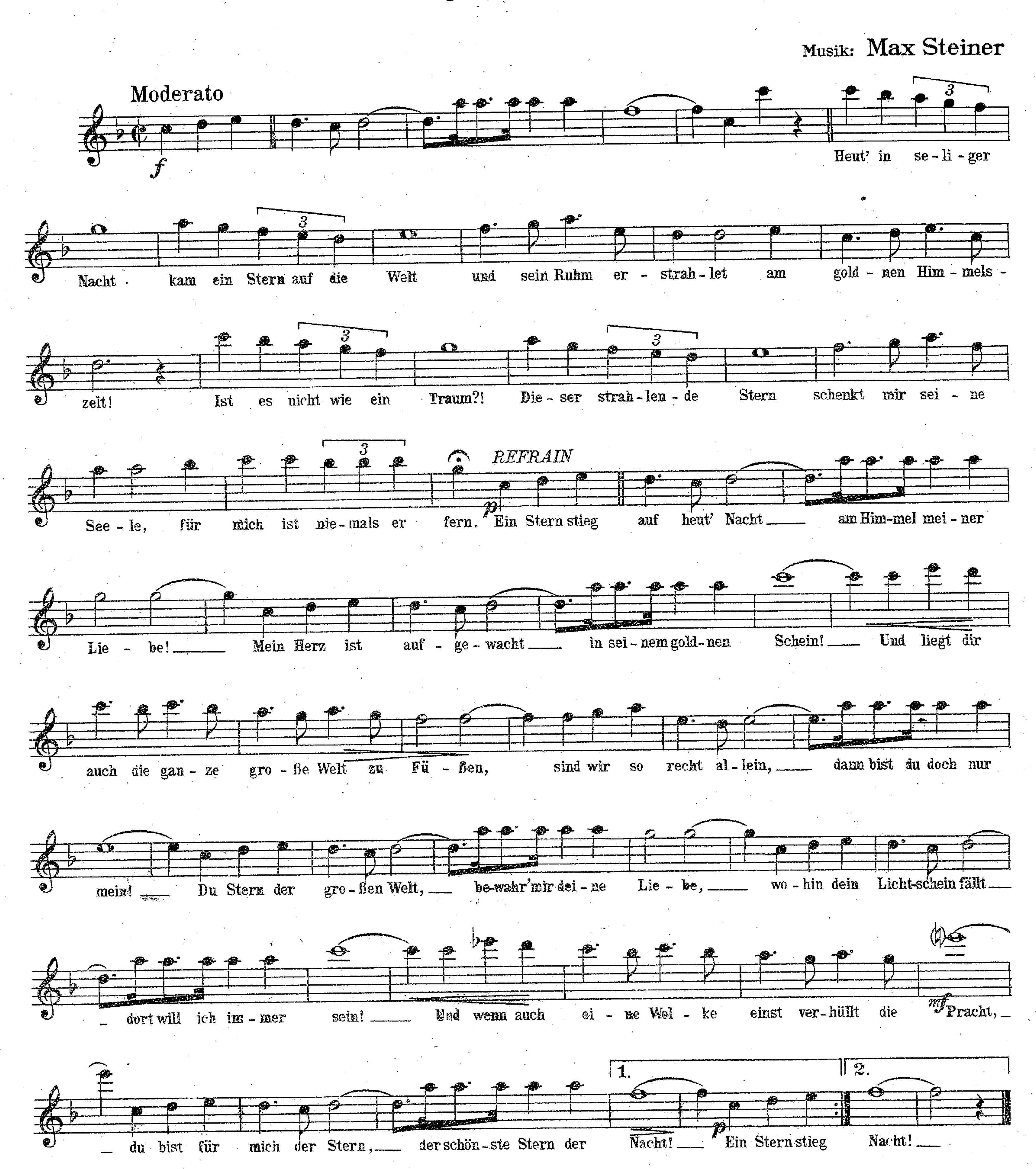
„Pam-Pam"



A Star is born

Lied und Slowfox

aus dem gleichnamigen Tonfilm.



El Venturero

Tango-argentino

Musik: P. Castrucho u. H. Harald

Trio
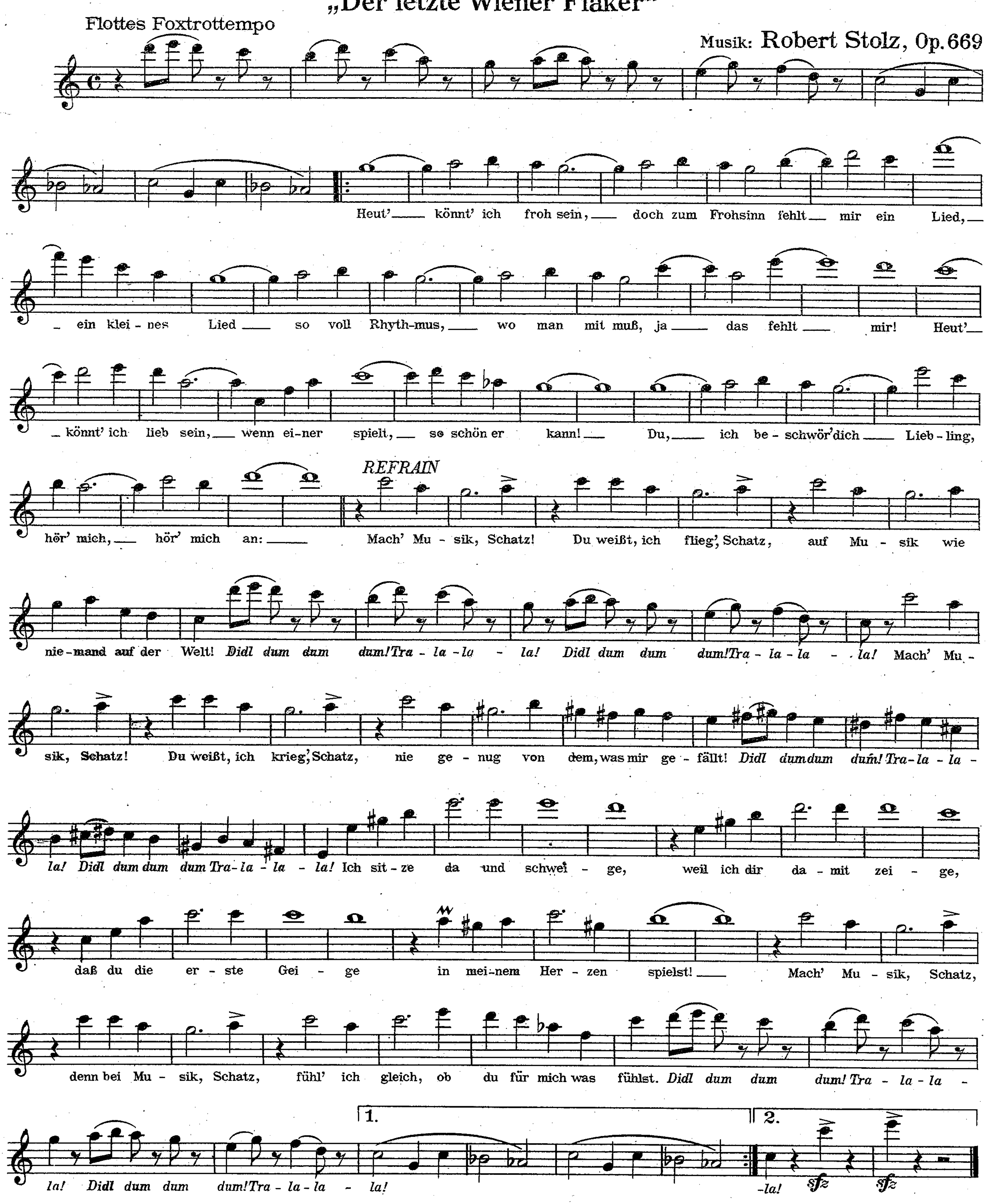
Mach' Musik, Schatz!

Lied und Foxtrot

aus dem Tonfilm:

„Der letzte Wiener Fiaker"

Musik: Robert Stolz, Op. 669



I' hab' kan Zins noch zahlt...!
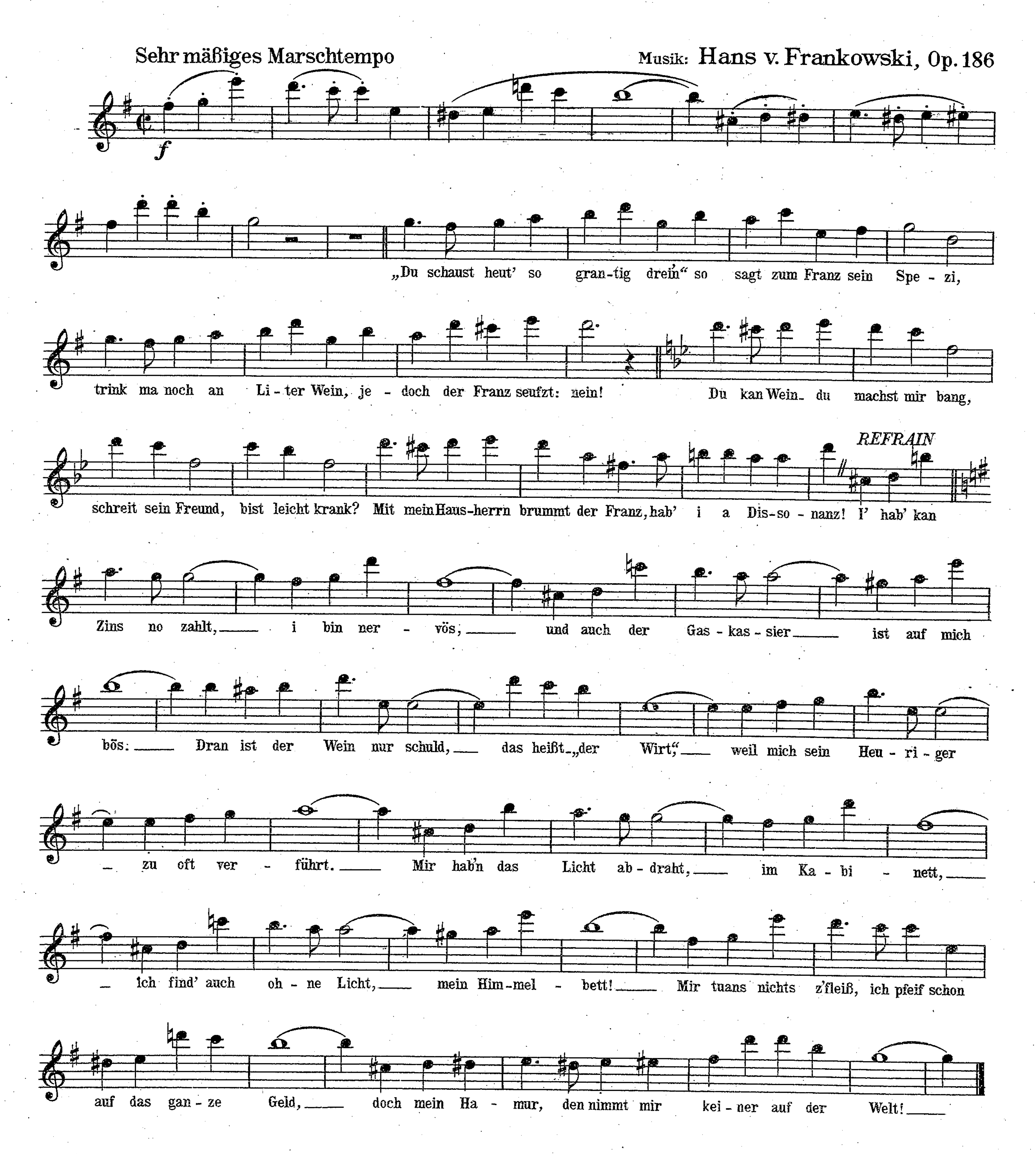
Wienerlied

